VBE

6/7–2021
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
17.06.2021 / 72. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Die Personalratswahlen und ihre Ergebnisse

- **Ergebnisse der PR-Wahlen**
- **Digitale Bildung: Von anderen Schülern lernen**

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	6
In memoriam	9
Thema	10
Bildung in der Pandemie	15
Personalräte & Co.	22
VBE Bund	24
Wir gratulieren	26
Schulcampus	28
Recht	29
Digitale Bildung	31
Infos & Technik	33
Junger VBE	35
Literatur für Lehrkräfte	36
Zum Schluss ...	38

IMPRESSUM

17. Juni 2021, 72. Jahrgang

Herausgeber: Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425, info@vbe-rp.de

Redaktion: Dr. Markus Bachen *mb* (Chef vom Dienst), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein** *fh* (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe** *mkl* (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Johannes Müller** *jm* (Personalräte/Recht), j.mueller@vbe-rp.de, **Tobias Dreßler** *td* (Aktuelles), **Klaus Schmidt** *kfs* (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik: VBE-Archiv: 3, 5, 11, 12, 13, 14, Fotostudio Roeder: Titel, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 25, SMART Technologies: 31, 32, DSLK-Impuls: 25, Beck: Rückseite, Jan H. Andersen | stock.adobe.com: S. 30

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss: 05.07.2021 für Heft 8/2021

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@einfach-wilke.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 5. August 2021.

Editorial

Alles Neue bringt der Mai – oder so ...

Im letzten Heft hat sich an dieser Stelle Elisa Engert nach über 3 Jahren von Ihnen als Chefin vom Dienst verabschiedet. Sie zieht es aus familiären Gründen in die Ferne. Ich danke ihr auch im Namen der Redaktion für ihre kreative Gestaltung der RpS und ihre ordentliche Übergabe der Redaktionsleitung. Das hat uns allen viel unnötige Ersterfahrungen erspart und einen sehr harmonischen Führungswechsel ermöglicht.

Ich darf mich bei Ihnen als neuer Chef vom Dienst der RpS vorstellen. Einige von Ihnen kennen mich bereits als Berichterstatter bei VBE- oder dbb-Veranstaltungen. Und nun will ich zusammen mit der Redaktion unsere VBE-Mitgliederzeitschrift erfolgreich in die Zukunft führen. Dabei kann ich auf die erfahrenen Kräfte Frank Handstein, Marlies Kulpe, Johannes Müller und Klaus Schmidt zählen. Als neue Redakteure kommen Tobias Dreßler sowie regelmäßig ein Mitglied des Jungen VBE dazu. Ich selbst bin Lehrer für Mathematik und Physik/Chemie in der GRSplus Budenheim/Mainz-Mombach. Als Quereinsteiger hatte ich die Chance, vor 16 Jahren aus der chemischen Industrie in den Schuldienst zu wechseln. Seit 2018 bin ich für den VBE im Hauptpersonalrat der Realschule plus in der Position als stellvertretender Vorsitzender tätig. In diese Position bin ich nach den diesjährigen Personalratswahlen am letzten Freitag im Mai wiedergewählt worden. Ich freue mich schon auf Ihre Reaktionen und auch viele Zuschriften zu unserem Rätsel, bei dem es dieses Mal auch wieder leckeren rheinland-pfälzer Wein zu gewinnen gibt.

Aber auch sonst war einiges neu im Mai – die PR-Wahlen brachten einige neue Gesichter in die verschiedenen BPRe und HPRe. Insgesamt konnte der VBE zufrieden mit dem Ausgang der PR-Wahlen sein. Darauf können wir alle aufbauen und die nächsten vier Jahre intensiv gestalten.

Ihr Dr. Markus Bachen

Ihr Vertrauen – unsere Verpflichtung

Die Personalratswahlen waren ein großartiger Erfolg für den VBE in Rheinland-Pfalz. Wir sind dankbar für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit und sehen uns in unserem Engagement für Ihre Interessen bestärkt.

Einzig im Förderschulbereich mussten wir Verluste hinnehmen und mussten je einen Sitz im HPR und BPR abgeben. Zwar ist das in der Vergangenheit immer wieder der Fall gewesen, wenn der VBE den Listenplatz zwei belegt hat, aber hier gilt es zukünftig, die sehr gute Arbeit unserer Fachgruppe in mehr Wählerstimmen umzumünzen.

Im Grundschulbereich hat der VBE beim letzten Mal erstmals nach mehr als drei Jahrzehnten sowohl im BPR als auch im HPR die Mehrheit gegenüber der GEW gewonnen. Damals gab es Stimmen, die von einer Eintagsfliege sprachen und behaupteten, dass der VBE beim nächsten Mal insbesondere mit Listenplatz 2 wieder unterliegen würde. Mitnichten – der VBE hat trotz seiner ungünstigeren Ausgangslage wiederholt in beiden Gremien die Nase vorn. Man kann also von einer nachhaltigen Trendwende sprechen, die es weiter auszubauen gilt.

Im BPR und HPR Realschule plus konnten wir unsere Sitze verteidigen und freuen uns besonders, dass sich unser Mitbewerber unter dem gemeinsamen Dach des dbb – der VRB – gegenüber der GEW durchsetzen konnte. Wir freuen uns auf die bewährte Zusammenarbeit auf der Basis einer gestärkten Ausgangslage.

Im IGS-Bereich gab es die nächste positive Überraschung: Im BPR konnten wir unsere Position halten und im HPR sogar einen Sitz hinzugewinnen. Dieser Erfolg motiviert für die Weiterarbeit der Arbeitsgruppe IGS, die sich besonders über zusätzliche interessierte Mitstreiter freuen würde.

Insgesamt hat der VBE seinen Rückhalt bei den Beschäftigten des Landes deutlich ausbauen können. Zusätzlich legitimiert durch eine überraschend hohe Wahlbeteiligung von ca. 78 %. Damit hatte aufgrund der Widrigkeiten der Corona-Pandemie niemand gerechnet, eher im Gegenteil. Das zeigt allerdings auch, dass die Beschäftigen des Landes die Arbeit in den Personalräten für zunehmend wichtig erachten. Man ist sich offensichtlich landesweit bewusst, dass es durch den Ausgang der Landtagswahlen kaum personelle Neuerungen im Ministerium noch dringend notwendige Veränderungen der bildungspolitischen Grundhaltungen, geben wird. Offenkundig wird damit die Bedeutung einer kritischen und konstruktiven Begleitung des schulpolitischen Handelns für noch notwendiger erachtet.

Lars Lamowski

Der Wahlerfolg des VBE begründet sich aber auch durch einen engagierten Wahlkampf aller Mitglieder und Mitstreiter und die solide und klare gewerkschaftliche Arbeit und Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen. Hier gilt es, im Namen des Landesvorstandes einen herzlichen Dank an all diejenigen auszurichten, die daran meist ehrenamtlich mitgewirkt haben. Um einige Beispiele unseres Handelns zu nennen: die ÖPR-Schulungen coronabedingt aus einem eigens dafür eingerichteten kleinen Fernsehstudio; der professionelle Auftritt in den sozialen Medien (Facebook, Instagram und Twitter), gestaltet durch den Jungen VBE; die Entwicklung der attraktiven und informativen Werbematerialien; die Smartboardfortbildungen mit mehreren hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern; die dauerhafte Präsenz in Zeitungs-, Radio- und Fernsehbeiträgen und nicht zuletzt die stets kompetente Beratung ratsuchender Kolleginnen und Kollegen. Eine erfolgreiche und beeindruckende Teamleistung, die zur Weiterarbeit motiviert. Vielen herzlichen Dank!

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der VBE RLP deutlich gestärkt aus den Personalratswahlen hervorgeht. Diese Stärkung ist gleichzeitig eine Verpflichtung, dem damit verbundenen Wählervertrauen gerecht zu werden. Der VBE RLP wird deshalb weiter entschlossen und konstruktiv für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen eintreten und seine Betätigungsfelder stetig weiterentwickeln – mit Biss …

Lars Lamowski
stellv. Landesvorsitzender

Karliczek: Bessere Bildung kann Klimawandel bremsen

Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) hat dazu aufgerufen, im globalen Kampf gegen den Klimawandel stärker auf Bildung und Aufklärung zu setzen. „Ich bin überzeugt: Mehr Klima-Bildung wird auf längere Sicht zu weniger CO_2-Ausstoß führen.

Auch bessere Bildung kann die Erderwärmung stoppen“, sagte Karliczek der Deutschen Presse-Agentur. Zur Rettung des Planeten müssten Staaten weltweit ihre Bildungsangebote ausweiten. Das sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. „Bildung für Nachhaltigkeit braucht einen Platz in den Kindergärten und Schulen, an den Hochschulen und in der beruflichen Ausbildung“, sagte Karliczek. Auch in der Weiterbildung und der Erwachsenenbildung müsse die Aufklärung über klimabewusstes und nachhaltiges Verhalten eine größere Rolle spielen.

Der Appell steht im Zusammenhang mit der Weltkonferenz der Unesco, die sich auf diesen Aspekt der globalen Nachhaltigkeitsziele konzentrieren soll. Deutschland sei ein „weltweiter Vorreiter“ beim Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung breit zu verankern, sagte Karliczek. Zugleich betonte sie: „Auch wir sind noch nicht am Ende angelangt, sondern werden unsere Bemühungen weiter intensivieren.“ Auf der globalen Online-Konferenz soll das Unesco-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen“ vorgestellt werden. Mehr als 2500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 130 Ländern, darunter auch Minister und Vertreterinnen aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, sind geladen.

Der Aspekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist Teil der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Zur Umsetzung hat die UN-Bildungsorganisation Unesco Weltprogramme ins Leben gerufen.

Berlin (dpa)

Bundesregierung: 100 Millionen Euro für weltweite Bildung von Mädchen

Die Bundesregierung fördert die Bildung von Mädchen weltweit mit zusätzlich 100 Millionen Euro. „Wir haben die Investitionen in Bildung und Ausbildung verdoppelt und

stellen jetzt weitere 100 Millionen Euro bereit, damit eine Million Mädchen nach der Pandemie in die Schulen zurückkehren können“, sagte Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) den Zeitungen der Funke Mediengruppe. Dies sei eine wichtige Investition in die Zukunft einer ganzen Generation. Man sei weit davon entfernt, das UN-Entwicklungsziel zur Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen, sagte Müller. Nach seinen Worten könnten weltweit 130 Millionen Mädchen nicht zur Schule gehen. „Die dramatische weltweite Hunger- und Wirtschaftskrise führt dazu, dass 13 Millionen Mädchen zu Zwangsheiraten gedrängt werden und oft die Schule abbrechen müssen.“ Dies sei nicht hinnehmbar. „Wir müssen alles tun, dass es nicht zu einer verlorenen Generation kommt.“ Das Geld soll nach Angaben der Funke-Zeitungen im Rahmen einer bis 2024 laufenden Initiative, die die Bundesregierung am Mittwoch vorstellen will, ausgegeben werden.

Berlin (dpa)

Dienstältester Bildungsstaatssekretär nimmt seinen Abschied

„Im Schulbereich kenne ich mich nicht schlecht aus“, sagt Hans Beckmann. Als dienstältester Bildungsstaatssekretär eine starke Untertreibung. Mit Corona-Pandemie und Vorsitz in der Kultusministerkonferenz war das letzte Jahr im Amt intensiv.

Schule als Ort für demokratisches Miteinander und für persönliche Bildungswege – den Auftrag für dieses Engagement gibt Hans Beckmann als dienstältester Staatssekretär in einem deutschen Bildungsministerium in Deutschland jetzt an seine Nachfolgerin Bettina Brück (beide SPD) weiter. Beckmann hat in mehr als neun Jahren mit drei SPD-Bildungsministerinnen zusammengearbeitet. Auf Doris Ahnen, die jetzt Finanzministerin ist, folgte Vera Reiß und 2016 Stefanie Hubig.

„Die Zusammenarbeit mit Stefanie Hubig war am intensivsten“, sagt Beckmann und nennt als Gründe die

Corona-Pandemie und den Vorsitz in der Kultusministerkonferenz. „Mir ist es immer ganz wichtig gewesen, dass wir es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Demokratie zu leben und zu erleben“, sagt Beckmann im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur. „Wir brauchen junge Menschen, die Verantwortung übernehmen für sich und für andere.“

Seiner lange Zeit alleinerziehenden Mutter in der Westpfalz sei der Grundsatz „Aufstieg durch Bildung“ wichtig gewesen, erinnert sich Beckmann. Er habe schon als Junge Englischlehrer werden wollen, aber nach dem Studium in Mainz habe ihn der Pförtner des Bildungsministeriums gefragt: „Warum machen Sie das überhaupt? Sie bekommen ja doch keine Stelle.“

Nach einem Jahr als Arbeiter in einem Fuhrpark kam Beckmann dann aber doch ins Referendariat für den Schuldienst und über einen Vertretungsvertrag erst an eine Integrierte Gesamtschule in Ludwigshafen und danach an ein Gymnasium in Schifferstadt. Als nach der Wiedervereinigung die Verwaltung in ostdeutschen Ländern aufzubauen war, kam eine Anfrage aus der Schulaufsicht: Beckmann wurde Schulaufsichtsbeamter und war unter anderem am Aufbau zahlreicher Schulen in ganz Rheinland-Pfalz beteiligt. Nach 19 Jahren in der Schulaufsicht ging es ans Bildungsministerium nach Mainz, erst als Abteilungsleiter, 2012 ins Büro des Staatssekretärs als Nachfolger des jetzigen Mainzer Oberbürgermeisters Michael Ebling.

„Im Schulbereich kenne ich mich nicht schlecht aus“, sagt der 62-Jährige mit der für ihn typischen Untertreibung. Aber jetzt freut er sich, endlich mehr Zeit für die Familie zu haben. „Weder Stefanie Hubig noch ich hatten im letzten Jahr richtig Urlaub und vom 13. März 2020 bis heute kein Wochenende komplett frei.“ Damals gab es die Entscheidung zur ersten Schulschließung in der Pandemie. Jetzt habe er sich erst mal vorgenommen, mit einem Bekannten Brennholz zu machen im Wald, sagt Beckmann. „Und dann freue ich mich, dass ich nicht nur Vermerke lesen muss, sondern auch mal wieder richtige Bücher lesen kann.“

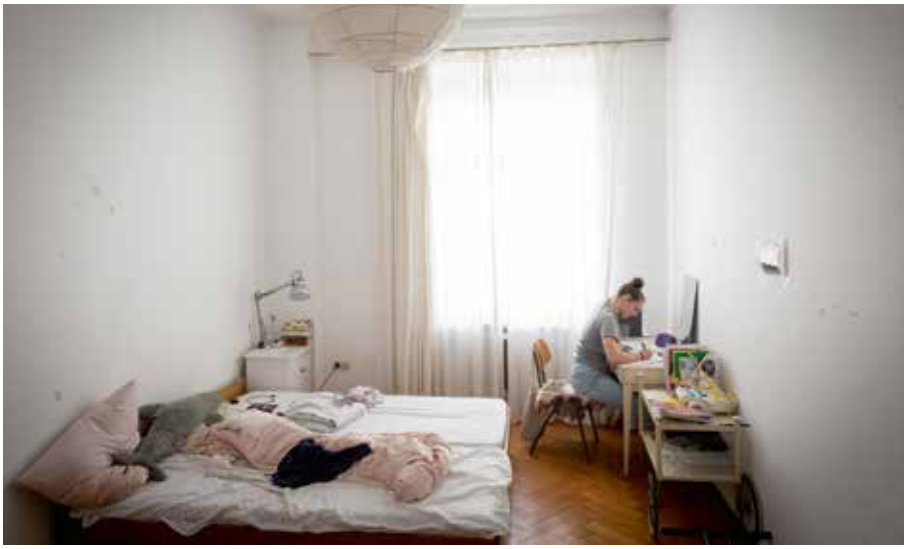
Mainz (dpa/lrs)

Studie: Viele Schüler verloren wegen Corona Kontakt zu Schule

Fast jeder dritte Schüler in Deutschland hat während der ersten coronabedingten Schulschließungen im Frühjahr 2020 keinen regelmäßigen Kontakt zu seiner Schule gehabt. Insbesondere in ländlichen Regionen gelang es nach der Schulleitungsstudie „Leadership in German Schools“ nicht, in Verbindung zu bleiben.

Inzwischen hätten die Schulen aber dazugelernt. „Im Vergleich zu den Defiziten von damals ist von einer Verbesserung bei Digitalunterricht und Schulentwicklung auszugehen“, sagte der Tübinger Erziehungswissenschaftler Colin Cramer am Donnerstag.

Die Universitäten Tübingen und Lüneburg sowie die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz hatten zwischen April und Juni 2020 insgesamt 306 zufällig ausgewählte Schulleitungen allgemeinbildender Schulen befragt. Nur etwa 25 Prozent der Schüler in den ländlichen Regionen Deutschlands erhielten demnach während der Schulschließung Lernmaterialien über Lernplattformen – in Städten waren es etwa 60 Prozent. Fast alle Lehrer (89 Prozent) kommunizierten direkt mit ihren Schülern, beispielsweise über Telefon, einen Messengerdienst oder E-Mails.



Gemeinsames Lernen über Videokonferenzen in Kleingruppen (41 Prozent) oder im Klassenverband (33 Prozent) fand während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 hingegen eher selten statt.

Tübingen (dpa/lsw)

Corona-Impfung bei Kindern – eine Risiko-Nutzen-Abwägung?

Auch für Kinder und Jugendliche sind Corona-Impfungen nun wohl bald verfügbar. Experten sehen die Impfung der Jüngeren als Chance im Kampf gegen Corona. Sie müsse aber absolut sicher sein, wird immer wieder betont. Das Impftempo in Deutschland zog zuletzt deutlich an – und bald soll es auch für die jüngsten Menschen ganz schnell gehen mit der Impfung gegen das Coronavirus. Wohl noch im Mai will die europäische Arzneimittelbehörde EMA über die Empfehlung zur Zulassung des Impfstoffs von Biontech/Pfizer ab 12 Jahren entscheiden. Bislang gibt es in der EU für das Vakzin eine Zulassung erst ab 16, für jüngere Minderjährige gibt es noch keinen Covid-19-Impfstoff.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) zeigt sich optimistisch: Die über 12-Jährigen könnten, die Zulassung vorausgesetzt, schon im Sommer geimpft werden. Jüngere Kinder könnten bald folgen. Viele Experten sagen: Im Kampf gegen Corona kann das ein großer Schritt sein.

Die Impfung von Kindern sei bei der Bewältigung der Pandemie in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung, sagt Thomas Mertens, Chef der Ständigen Impfkommission (Stiko). Zunächst könnten besonders Kinder mit Vorerkrankungen geschützt werden – diese sollten nach einer Zulassung zuerst geimpft werden.

Nach aktuellem Kenntnisstand erkranken Kinder zwar dramatisch seltener schwerwiegend an Covid-19, entsprechende Verläufe sind aber nicht ausgeschlossen. Der Berliner Virologe Christian Drosten hatte im NDR-Podcast „Coronavirus-Update“ kürzlich gesagt, dass eine Corona-Infektion möglicherweise bei Kindern nicht so harmlos sei wie teils in der Öffentlichkeit dargestellt. Noch wisse man nicht, wie es sei, wenn sich große Gruppen von Kindern ansteckten.

Weil Kinder zudem als mögliche Überträger des Virus an dessen Zirkulation beteiligt seien, spielten sie eine Rolle für die Herdenimmunität, erklärt Stiko-Chef Mertens. Es müsse zudem so wenig Virusvermehrung wie möglich geben – denn während dieser könnten potenziell gefährliche Mutanten entstehen.

Dennoch warnt die Stiko vor zu viel Eile: Vor einer generellen Impfempfehlung für Kinder steht laut Mertens eine sehr genaue Prüfung der Daten zu Sicherheit, Verträglichkeit und Wirksamkeit der Impfung bei ihnen. Für sie brauche es unbedingt eine eigene Zulassung, betont Mertens, denn „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen“. Der Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa) weist darauf hin, dass für Minderjährige ein Impfstoff nur zugelassen werden könne, wenn er auch mit ihnen erprobt worden sei. Üblicherweise arbeiteten sich die Hersteller mit ihren Studien zu immer jüngeren Altersgruppen vor, erklärt vfa-Sprecher Rolf Hömke. Bei Jugendlichen gestalte sich die Erprobung einfacher und schneller, weil sie in der Regel die gleiche Dosis erhielten wie Erwachsene. Bei jüngeren Kindern müssten hingegen teils unterschiedliche Dosierungen erprobt werden.

Der Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte, Thomas Fischbach, kritisierte den Zeitplan von Bund und Ländern in der „Rheinischen Post“ als „überambitioniert“. Spahn zufolge planen die Länder bereits die Organisation der Impfungen. Voraussetzung sei die Zulassung. Die Kinderärzte würden einbezogen. Und eine verpflichtende Impfung werde es nicht geben, betonte der CDU-Politiker mehrfach. Die Bundesregierung verspricht eine gründliche Prüfung der Corona-Impfung für Kinder. Nach der Notfallzulassung des Impfstoffs von Biontech/Pfizer in den USA solle es in Deutschland im Gegensatz dazu eine reguläre Zulassung geben, so Spahn. Bei vielen bleibt dennoch die Frage: Sollten Kinder, obwohl ihr Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf so viel geringer ist, geimpft und somit dem Risiko möglicher Nebenwirkungen ausgesetzt werden?

Dass Kinder wegen ihres besonders aktiven Immunsystems besonders heftig auf eine Impfung reagieren könnten, könne nicht ausgeschlossen werden, sagt Stiko-Chef Mertens. „Insgesamt ist auch ein etwas anderes Nebenwirkungsspektrum möglich.“ Impfreaktionen seien bei jüngeren Erwachsenen bei Corona-Impfstoffen häufiger als bei älteren Menschen, so Mertens. Die immunologische Erfahrung mit anderen humanen Coronaviren sei bei Kindern wesentlich geringer.

Grundsätzlich sei bei Kindern nach einer Impfung „ein sehr guter Schutz bei sehr seltenen Nebenwirkungen“ zu erwarten, ähnlich wie bei Erwachsenen, ist der Berliner Epidemiologe Timo Ulrichs überzeugt. Nach der Impfung seien auch bei Kindern leichte und vorübergehende Impfreaktionen wie leichtes Fieber, Kopfschmerzen und Abgeschlagenheit möglich.

Dass Kinder heftiger auf den Impfstoff reagieren könnten als etwa junge Erwachsene, glaubt er nicht. „Und auch

hier gilt, dass so etwas tolerabel ist angesichts der Vermeidung der eigentlichen Erkrankung“, sagt Ulrichs mit Verweis auf die zwar sehr seltenen, aber möglichen schweren Erkrankungen und Langzeitfolgen bei Kindern. Wegen des geringen Risikos im Zuge einer Infektion sei aber eine besonders sichere Prüfung der Impfstoffe angezeigt.

Der Berliner Kinderarzt Jakob Maske weist ebenfalls darauf hin, dass für Jugendliche und Kinder genauestens geprüft werden müsse, welche Dosis notwendig ist, ob Nebenwirkungen auftreten können – und ob der Impfstoff die gleiche Immunität wie bei Erwachsenen hervorruft. „Für Kinder muss ein Impfstoff ganz besonders sicher sein“, betont er. Selbst geringste Nebenwirkungen müssten ausgeschlossen werden. Dass Kinder und Jugendliche heftiger auf Impfungen reagieren, lasse sich nicht pauschal sagen – oft vertrügen sie sie eigentlich sogar deutlich besser. „Aber auch hier muss man die Untersuchungen abwarten, ein mRNA-Impfstoff ist ja auch für Kinder etwas Neues“, erklärt Maske. Vorschnelle Erwartungen, dass schon bald alle Kinder geimpft sein könnten, seien mit großer Vorsicht zu betrachten. „Das Wichtigste ist, dass wir einen zugelassenen, absolut sicheren Impfstoff haben, der auch die Stiko-Empfehlung hat. Erst dann impfen wir Kinder und Jugendliche.“

Treibender Faktor für die Impfung von Kindern solle nicht das Bedürfnis sein, Herdenimmunität herstellen zu wollen, betont Maske. „Das kann man nicht von ihnen verlangen. Die Kinder haben schon so viel zurückgesteckt, um die Erwachsenen zu schützen. Sie sollen geimpft werden, um selbst geschützt zu sein.“ Dass durch eine weitreichende Impfung in der Altersgruppe dann unter Umständen die Herdenimmunität irgendwann greife, sei nur der positive Nebeneffekt. In der Debatte gehe es bei den jungen Menschen auch um die viel diskutierten Erleichterungen für Geimpfte, sagt Maske. Familien machten sich beispielsweise bereits Gedanken, wie der Urlaub mit einem ungeimpften Kind aussehen könnte. „Hier werden die Kinder schon jetzt benachteiligt, was das Alltagsleben anbelangt“, kritisiert der Mediziner. „Wir sind dafür, dass Kinder und Jugendliche wieder ihre Rechte erhalten – auch völlig unabhängig von der Impfung.“

Wenn es eine Impfzulassung für Kinder ab 12 Jahren gibt, könnte es beim Impfen altersmäßig schnell weiter rückwärtsgehen, wie vfa-Sprecher Hömke sagt. Biontech/Pfizer haben demnach schon im März mit einer Studie mit Kindern ab 6 Monaten und bis unter 12 Jahren begonnen, in der verschiedene Altersgruppen unterschieden werden. Erste Ergebnisse für Kinder ab 5 Jahren könnten dem Hersteller zufolge im Sommer vorliegen. Auch andere Impfstoffhersteller wie Moderna sind laut vfa bereits in klinische Studien mit Kindern und Jugendlichen eingestiegen. Hömke glaubt: „Noch im Laufe dieses Jahres kommen wir in die Situation, wo es, wenn alles gut geht, sowohl für die Jugendlichen als auch für die jüngeren Kinder zugelassene Impfstoffe geben wird – und zwar gleich mehrere.“

Berlin (dpa)

Maskenpflicht für Schulkinder rechtfertigt keine kinderschutzrechtlichen Maßnahmen durch das Familiengericht

Maskenpflicht begründet keine Kindeswohlgefährdung

Die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung für Schulkinder rechtfertigt keine kinderschutzrechtlichen Maßnahmen durch das Familiengericht gemäß § 1666 BGB. Denn die Maskenpflicht begründet keine Kindeswohlgefährdung. Dies hat das Amtsgericht Wittenberg entschieden.

Dem Fall lag folgender Sachverhalt zugrunde: An einer Grundschule in Sachsen-Anhalt mussten die Schulkinder seit März 2021 während des Präsenzunterrichts eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen. Die Mutter zweier Kinder, welche die Grundschule besuchten, befürchtete durch die Maskenpflicht eine mögliche Gefährdung der Kinder. Die Kindesmutter verlangte daher vom Amtsgericht Wittenberg, kinderschutzrechtliche Maßnahmen zu prüfen und in diesem Zusammenhang die Rechtmäßigkeit der Maskenpflicht zu überprüfen.

Keine Kindeswohlgefährdung durch Maskenpflicht

Das Amtsgericht Wittenberg lehnte die Ergreifung kinderschutzrechtlicher Maßnahmen nach § 1666 BGB ab. Unabhängig davon, dass das Familiengericht nicht die Rechtmäßigkeit der Maskenpflicht überprüfen dürfe und Zweifel daran bestehen, ob die Vorschrift des § 1666 BGB in diesem Fall überhaupt Anwendung finden könne, hielt das Gericht eine Kindeswohlgefährdung für nicht gegeben. Eine solche Gefährdung sei bei sachgemäßer, durch das Lehrpersonal angeleiteten und überwachten Anwendung ausgeschlossen.

© kostenlose-urteile.de
(ra-online GmbH), Berlin 26.04.2021
Amtsgericht Lutherstadt Wittenberg,
Beschluss vom 08.04.2021

Kündigung eines Lehrers mit Tätowierungen aus der rechtsextremen Szene wirksam

Kündigung eines Lehrers mit Tätowierungen aus der rechtsextremen Szene wirksam

Das Landesarbeitsgericht hat die außerordentliche Kündigung eines Lehrers mit Tätowierungen, wie sie in rechtsradikalen Kreisen verwendet werden, für wirksam erachtet und die gegen die Kündigung gerichtete Klage des Lehrers abgewiesen.

Nach Auffassung des Landesarbeitsgerichts ließen die Tätowierungen auf eine fehlende Eignung als Lehrer schließen. Zur Eignung als Lehrer gehöre auch die Gewähr der Verfassungstreue. Aus den hier zum Zeitpunkt der Kündigung vorliegenden Tätowierungen, u. a. „Meine Ehre heißt Treue“ in Frakturschrift über dem Oberkörper, könne auf eine fehlende Verfassungstreue geschlossen werden. Die ergänzenden Worte „Liebe Familie“ unterhalb des Hosenbundes änderten hieran nichts, da diese regelmäßig nicht zu sehen seien.

Strafgerichtliche Verurteilung ohne Belang

Da für das Vorliegen eines Kündigungsgrundes auf den Zeitpunkt des Ausspruchs der Kündigung abzustellen sei, komme es auf eine etwa erfolgte zwischenzeitliche Änderung oder Ergänzung der Tätowierung nicht maßgeblich an. Da die Kündigung bereits aus diesem Grund wirksam sei, komme es auf die vorliegende, bisher nicht rechtskräftige strafgerichtliche Verurteilung nach § 86 a StGB (Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen) nicht an.

© kostenlose-urteile.de
(ra-online GmbH), Berlin 17.05.2021
Quelle: Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg, ra-online (pm/ab), Urteil vom 11.05.2021

Eifelkreis: Schülerbeförderungskosten zur nächstgelegenen Schule

VG Trier lehnt Klage eines Elternpaars ab

Das Verwaltungsgericht Trier hat die Klage der Eltern eines Schülers, der aufgrund von Fehlverhalten von der für ihn nächstgelegenen weiterführenden Schule verwiesen worden ist, auf Übernahme von Schülerbeförderungskosten zu einer anderen weiterführenden Schule abgewiesen.

Der Schüler besuchte bis September 2019 eine Realschule plus in Bitburg, von deren Besuch er aufgrund von Fehlverhalten dauerhaft ausgeschlossen wurde. Daraufhin wurde den Eltern von der Schulaufsichtsbehörde, der ADD, eine andere weiterführende Schule im Kreisgebiet als zuständige Schule benannt, die der Schüler seither besucht. Die Kläger haben daraufhin vom beklagten Eifelkreis Bitburg-Prüm die Übernahme der Beförderungskosten zu dieser Schule beantragt und argumentierten damit, dass die von der ADD für ihren Sohn benannte Schule nunmehr die nächstgelegene Schule im Sinne der gesetzlichen Vorschriften sei. Dem trat die zuständige Behörde des Eifelkreises entgegen und lehnte den Antrag auf Kostenübernahme ab. Der Schüler habe die Gründe für seinen Schulausschluss selbst zu vertreten, weshalb diese nicht bei der Feststellung der nächstgelegenen Schule berücksichtigt werden könnten.

VG: Kein Anspruch auf Übernahme der Beförderungskosten

Dieser Sichtweise stimmte das Gericht zu. Die Kosten der Fahrt zur von der ADD zugewiesenen Schule seien nicht

übernahmefähig. Dies folge aus der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung im Schulgesetz, wonach bei einem Besuch einer anderen als der nächstgelegenen Schule Kosten nur insoweit übernommen würden, als sie bei der Fahrt zur nächstgelegenen Schule zu übernehmen wären. Die nächstgelegene Schule für den Sohn der Kläger sei jedoch die Schule, von deren Besuch er ausgeschlossen worden sei. Beförderungskosten für diese Schule seien nicht zu übernehmen, weil der Schulweg unter 4 km betrage. Die von den Klägern vertretene Auffassung, die von ihrem Sohn aufgrund der Zuweisung der ADD besuchte Schule müsse als nächstgelegene Schule i. S. d. Gesetzes betrachtet werden, schloss sich das Gericht nicht an.

Gesetzliche Qualifikation einer Schule als „nächstgelegen“ nur durch objektive Gründe ausräumbar

Vielmehr sei grundsätzlich die in kürzester Entfernung zum Wohnsitz gelegene Schule als nächstgelegene Schule zu betrachten. Eine andere Auslegung der Vorschrift komme nur in Ausnahmefällen aufgrund von objektiven, für den Schüler nicht beeinflussbaren Umständen in Betracht, bspw. wenn die nächstgelegene Schule keine Aufnahmekapazitäten mehr habe oder die Verkehrsverbindung zur nächstgelegenen Schule unzumutbar sei. Der vorliegende Fall sei mit diesen Ausnahmesituationen jedoch nicht vergleichbar. Rechtlich sei auch keine entsprechende Anwendung geboten. Insoweit sei ausschlaggebend zu berücksichtigen, dass es vom Grundsatz her die Aufgabe der Eltern eines Schülers bleibe, die Beförderung ihrer Kinder zur Schule faktisch sowie wirtschaftlich sicherzustellen und die damit verbundenen Kosten als Teil des allgemeinen Lebensaufwands zu tragen. Deshalb habe der Beklagte in Anwendung der gesetzlichen Vorschrift zu Recht annehmen dürfen, dass lediglich objektive, nicht in der Person des Schülers oder seinen Erziehungsberechtigten liegende Umstände geeignet seien, die gesetzliche Qualifikation einer Schule als nächstgelegene auszuräumen.

© kostenlose-urteile.de
(ra-online GmbH), Berlin 30.04.2021
Quelle: Verwaltungsgericht Trier, ra-online (pm/aw)

Bildung fängt mit Lesen an

Rund 3 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland können nicht richtig lesen. Die Konsequenzen sind gravierend: Oft haben die Betroffenen Probleme, dem Unterricht zu folgen, sind in ihrer Berufswahl stark eingeschränkt und geben ihre Leseschwierigkeiten häufig an die nächste Generation weiter. Der Lockdown mit Kita- und Schulschließungen führt dazu, dass sich die Bildungsschere weiter öffnet: zwischen Kindern, die gut lesen können, und jenen, denen es schwerfällt. Daher ruft die Stiftung Lesen die Parteien in Deutschland dazu auf, die Leseförderung und Bildung junger Menschen zu einem wesentlichen Teil ihrer politischen Arbeit zu machen – im Bundestagswahlkampf, aber auch nach der Regierungsbildung. Dr. Jörg F. Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen, erklärt: „Es ist höchste Zeit, das Bildungsversprechen an unsere Kinder und Jugendlichen einzulösen. Das (Vor-)Lesen spielt dabei eine zentrale Rolle, denn Bildung fängt mit Lesen an. Nur wenn wir die Leseförderung jetzt nachhaltig verbessern, können wir jedem Mädchen und Jungen Bildungschancen ermöglichen.“

Mithilfe bundesweiter Initiativen soll die breite Öffentlichkeit dafür sensibilisiert werden, dass gute Lese- und Sprachkompetenzen die Voraussetzung für Bildung, Integration und gesellschaftliche Teilhabe sind. Vorlesen und Lesen müssen alltäglich für Kinder und Jugendliche sein – von Anfang an und entlang der gesamten Bildungsbiografie. Damit das gelingt, braucht es das Engagement all jener, die junge Menschen beim Vorlesen und Lesenlernen begleiten: Familien, Kitas, Grund- und weiterführende Schulen. Dabei ist mangelnde Lese- und Sprachkompetenz ein nachwachsendes Problem. Hier werden langfristige und nachhaltige Angebote nötig sein, um auch kommende Generationen zu unterstützen. Kinder, die gut lesen können, sind in der Lage, analoge und digitale Medien selbstbestimmt zu nutzen. Daher muss das Lesen als Grundlage und integraler Bestandteil eines souveränen Medienumgangs verstanden werden. So sollte Lese- und Sprachförderung stärker in den Fokus der politischen Bildungsressorts rücken. Doch auch andere Ressorts müssen das Lesen berücksichtigen – vor allem jene, die für Familien, Kinder, Soziales, Integration, Arbeit, Gesundheit und Kultur zuständig sind.

Die Stiftung Lesen steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und wird von zahlreichen prominenten Lesebotschaftern unterstützt: www.stiftunglesen.de

In memoriam

Dorothea Hardy
Rektorin a. D.
Lüderitzstr. 7
56076 Koblenz
geb. 25.12.1946
† 02.04.2021

Wir werden unserem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Personalratswahlen und ihre Ergebnisse

Grundschulen

Die VBE-Stufenvertretungen der Grundschulen bedanken sich bei allen Wählerinnen und Wählern

Trotz eines gänzlich neu zu gestaltenden Wahlkampfes unter erschwerenden Pandemiebedingungen ist es dem VBE Rheinland-Pfalz mit seinen Kandidatinnen und Kandidaten gelungen, den Wahlsieg von 2017 für die Stufenvertretungen im Bereich der Grundschulen zu erneuern.

Sabine Mages
Vorsitzende
BPR Grundschulen

Keine Frage: Der Umgang mit den pandemiebedingten Verhaltensregeln dominiert seit Monaten das Geschehen in und um die Schulen des Landes. Umso erfreulicher ist es daher, dass – anders als von vielen Beobachtern erwartet – die Wahlbeteiligung im Vergleich zu 2017 im Bereich der Grundschulen mit nahezu 78 % um fast 5 % höher war! Dafür gebührt allen Kolleginnen und Kollegen, die ihr Wahlrecht wahrgenommen haben, ein dickes Lob! Ein ganz besonderes Lob gilt aber auch allen Kolleginnen und Kollegen in den Örtlichen Wahlvorständen, die durch ihr Engagement überhaupt Wahlen ermöglicht haben. Vielen Dank dafür!

Aber es gibt auch Nachdenkliches von den Wahlen zu berichten: Landesweit wurde – trotz wiederholter Aufforderung durch den Bezirkswahlvorstand (BWV) – an 12 Grundschulen und einem GS-Studienseminar kein Wahlvorstand gebildet! Das heißt, dass dort weder ÖPR- noch BPR- und HPR-Wahlen stattfinden konnten. Somit wurde auch den betroffenen Schulleitungen die Wahrnehmung ihres Wahlrechts für die Stufenvertreterwahl genommen. 38 Grundschulen (11 x Trier, 10 x Koblenz und 17 x Neustadt) und zwei GS-Studienseminare teilten dem BWV ihr Wahlergebnis nicht fristgerecht innerhalb des großzügig bemessenen Rückmeldezeitraum mit, sodass bei der landesweiten Auszählung annähernd 700 Stimmen unberücksichtigt blieben.

Nun aber zu den erfreulichen Wahlergebnissen der GS-Stufenvertretungen:

HPR GS

In einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen gewann der VBE im Hauptpersonalrat der Grundschulen (HPR GS) wiederholt sechs der elf Sitze und verfügt damit für eine weitere vierjährige Legislatur über die Majorität.

Auf Beschluss der konstituierenden Sitzung wird Marlies Kulpe auch künftig den Vorsitz des Gremiums übernehmen. Ebenfalls einstimmig bei Enthaltung der/des Betroffenen wurden Oliver Pick als stellvertretender Vorsitzender und Ulrike Melzer als Vorstandsmitglied wiedergewählt.

Marlies Kulpe
Vorsitzende
HPR Grundschulen

Gemeinsam mit den VBE-Kollegen Lars Lamowski, Thomas Knies und Markus Marhöfer freut sich das HPR-GS-Team darauf, die bedeutsame Arbeit im Hauptpersonalrat der Grundschulen fortzusetzen.

Handlungsleitend für den weiterhin engagierten Einsatz wird neben der gesetzlich geregelten Interessensvertretung der Kolleginnen und Kollegen die Durchsetzung längst überfälliger Verbesserungen am Arbeitsplatz Grundschule sein – insbesondere eine gerechte Bezahlung, ein Ausgleich für die ständig steigenden Anforderungen, die Entlastung von Schulleitungen und der Einsatz multiprofessioneller Teams.

Wahl zum Hauptpersonalrat:
Liste Nr. 1 GEW 4.967 gültige Stimmen entspricht 49,6 %
Liste Nr. 2 VBE 5.042 gültige Stimmen entspricht 50,4 %
Somit stehen der Liste 1 (GEW) 5 Sitze und der Liste 2 (VBE) 6 Sitze zu.

BPR GS

Auch im Bezirkspersonalrat der Grundschulen ist es dem VBE gelungen, den Wahlsieg von 2017 zu wiederholen. Die BPR-Wahlen wurden erneut gewonnen und der VBE belegt sechs der elf Listenplätze mit seinen Kandidatinnen und Kandidaten.

In der konstituierenden Sitzung des BPR GS wurde Sabine Mages als „alte“ und „neue“ Vorsitzende wiedergewählt. Zum ersten Stellvertreter wurde Christoph Stegemann, zum weiteren Vorstandsmitglied Damaris Lange gewählt. Zusammen mit Gabi Schneider, Tanja Franz und Marc Hassel wird der VBE weiterhin mit großem Engagement die Interessen der Lehrkräfte im Bezirkspersonalrat Grundschulen vertreten.

Ihr überwältigendes Votum nimmt der BPR GS als Verpflichtung, wie in den letzten Jahren auch, die Bildungspolitik von Rheinland-Pfalz kritisch-konstruktiv zu begleiten. Überall da, wo es erforderlich ist, wird er sich deutlich zu Wort melden, um Kritik anzubringen, Veränderungen anzumahnen sowie eigenständige Anregungen einzubringen.

Wahl zum Bezirkspersonalrat:
Liste Nr. 1 GEW 4.726 gültige Stimmen entspricht 47,3 %
Liste Nr. 2 VBE 5.261 gültige Stimmen entspricht 52,7 %
Somit stehen der Liste 1 (GEW) 5 Sitze und der Liste 2 (VBE) 6 Sitze zu.

Realschulen plus

Auch in den Realschulen plus war an einen normalen Wahlkampf nicht zu denken. Dennoch war der VBE fast überall präsent und die Wahlkämpfer haben vieles, was der VBE in den letzten Jahren für die Lehrerschaft erreicht hat, in den Schulen vorgestellt.

Im RS-plus-Bereich gab es nur wenige Schulen, die ihre Stimmen dem BWV nicht gemeldet haben. Sicherlich war dies auch der Pandemiesituation geschuldet. Die Wahlen der Vertreter im HPR und BPR sollten aber nicht so leichtfertig „anderen“ überlassen werden.

Dennoch kann der VBE mit den Ergebnissen bei den Wahlen in den Realschulen plus zufrieden sein. In beiden Personalvertretungen konnte der VBE wieder zwei Sitze gewinnen und ist wieder in beiden Vorständen führend vertreten.

HPR RS plus

In der konstituierenden Sitzung des HPR RS plus wurde Dr. Markus Bachen als erster stellvertretender Vorsitzender vom Gremium einstimmig wiedergewählt. Ihm zur Seite steht als weiteres HPR-Mitglied wieder Frank Handstein, der bereits zum zweiten Mal in die Vertretung gewählt wurde. Bei der Vorstandsneubildung wurde die erfolgreiche dbb-Koalition mit dem VRB erneuert. Die dbb-Verbände haben jetzt eine Zweidrittelmehrheit im HPR. Dennoch wurde dem Wahlverlierer GEW die Hand gereicht und eine Vorstandsposition angeboten. Auch aufgrund der vor uns liegenden schweren Aufgaben in der Nachpandemiezeit hat die GEW das Angebot angenommen und ist in den allumfassenden HPR-Vorstand eingestiegen, sodass alle Positionen einstimmig besetzt werden konnten.

Dr. Markus Bachen
stellv. Vorsitzender
HPR Realschulen plus

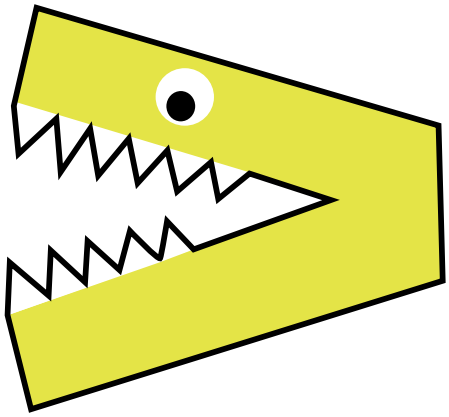
Wahl zum Hauptpersonalrat:
Liste Nr. 1 VRB 2.343 gültige Stimmen entspricht 39,3 %
Liste Nr. 2 GEW 2.335 gültige Stimmen entspricht 39,1 %
Liste Nr. 3 VBE 1.287 gültige Stimmen entspricht 21,6 %
Somit stehen der Liste 1 (VRB) 4 Sitze, der Liste 2 (GEW) 3 Sitze und der Liste 3 (VBE) 2 Sitze zu.

BPR RS plus

Im BPR bleibt fast alles, wie es war. Barbara Mich wurde wieder zur stellvertretenden Vorsitzenden in einen von allen drei Verbänden besetzten BPR-Vorstand gewählt. Sie kann die erfolgreiche Arbeit in der Personalvertretung fortsetzen. Ihr zur Seite steht als neues BPR-Mitglied Tobias Dreßler, der als zweiter VBE-Vertreter in den BPR gewählt wurde.

Wahl zum Bezirkspersonalrat:
Liste Nr. 1 VRB 2.556 gültige Stimmen entspricht 42,8 %
Liste Nr. 2 GEW 2.044 gültige Stimmen entspricht 34,3 %
Liste Nr. 3 VBE 1.376 gültige Stimmen entspricht 22,9 %
Somit stehen der Liste 1 (VRB) 4 Sitze, der Liste 2 (GEW) 3 Sitze und der Liste 3 (VBE) 2 Sitze zu.

Barbara Mich
stellv. Vorsitzende
BPR Realschulen plus



Integrierte Gesamtschulen

Ein sehr erfreuliches ErgebniSS!

HPR IGS

Trotz der außergewöhnlichen Personalratswahlen unter Coronabedingungen konnte der VBE Rheinland-Pfalz mit seinen Kandidatinnen und Kandidaten an den Integrierten Gesamtschulen sein Wahlergebnis gegenüber 2017 verbessern. Das Wahlergebnis 2021 zeigt, dass sich der VBE nicht nur behaupten konnte – er legte sogar zu! Sehr erfreulich ist, dass der VBE einen Sitz im Hauptpersonalrat Integrierte Gesamtschulen dazugewinnen konnte! Von einem Sitz verbesserte sich der VBE Rheinland-Pfalz auf zwei Sitze. Insofern wird im neuen Hauptpersonalrat Integrierte Gesamtschulen (2021–2025) der VBE mit zwei Sitzen vertreten sein. Das Ergebnis belegt, dass der Verband sich durch aktuelle Blitzumfragen, Pressemitteilungen sowie die „offenen Briefe“ inzwischen auch in den Kollegien an Integrierten Gesamtschulen etabliert und Gehör verschafft hat. Die Arbeit des Verbandes, sich stets vehement und ehrlich für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen an rheinland-pfälzischen Integrierten Gesamtschulen einzusetzen, hat sich gelohnt!

Wahl zum Hauptpersonalrat:
Liste Nr. 1 GEW 1.547 gültige Stimmen entspricht 51,2 %
Liste Nr. 2 PhV/VRB 881 gültige Stimmen entspricht 29,1 %
Liste Nr. 3 VBE 594 gültige Stimmen entspricht 19,7 %
Somit stehen der Liste 1 (GEW) 5 Sitze, der Liste 2 (PhV/VRB) 2 Sitze und der Liste 3 (VBE) 2 Sitze zu.

VBE-Mitglieder im HPR Integrierte Gesamtschulen:
- Christine Herbst
- Tanja Sirch

Mit Freude über das Wahlergebnis danken wir Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Stimme!

BPR IGS

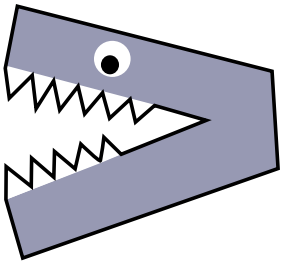
Bei der Wahl zum Bezirkspersonalrat konnte leider das sehr gute Ergebnis der HPR-Wahl nicht erreicht werden. Dennoch kann der VBE auf dem vor Jahren geschaffenen Fundament aufbauen und den einen Sitz gut halten.

Wahl zum Bezirkspersonalrat:
Liste Nr. 1 GEW 1.537 gültige Stimmen entspricht 50,6 %
Liste Nr. 2 PhV/VRB 1.015 gültige Stimmen entspricht 33,4 %
Liste Nr. 3 VBE 483 gültige Stimmen entspricht 15,9 %
Somit stehen der Liste 1 (GEW) 5 Sitze, der Liste 2 (PhV/VRB) 3 Sitze und der Liste 3 (VBE) 1 Sitz zu.

VBE-Mitglied im BPR Integrierte Gesamtschulen:
- Ralf Poth

Christine Herbst
Mitglied
HPR Integrierte Gesamtschulen

Ralf Poth
Mitglied
BPR Integrierte Gesamtschulen



Förderschulen

Im Förderschulbereich wurden die guten Ergebnisse aus den letzten Personalratswahlen im Jahr 2017 nur ganz knapp verfehlt.

BPR FöS

Mit nur einer einzigen Stimme weniger als bei den BPR-Wahlen im Jahr 2017 muss der VBE nun für die kommenden vier Jahre mit einem Platz weniger im Gremium des BPR Förderschulen arbeiten.

Wahl zum Bezirkspersonalrat:
Liste Nr. 1 GEW 2.565 gültige Stimmen entspricht 71,0 %
Liste Nr. 2 VBE 1.049 gültige Stimmen entspricht 29,0 %
Somit stehen der Liste 1 (GEW) 7 Sitze und der Liste 2 (VBE) 2 Sitze zu.

VBE-Mitglieder im BPR Förderschulen:
- Michael Venz
- Karin Mey

Michael Venz
Mitglied
BPR Förderschulen

HPR FöS

Im Bereich des HPR waren es 47 Stimmen weniger als im Jahr 2017, die – bedingt durch eine höhere Wahlbeteiligung als im Wahljahr 2021 – im Endergebnis nun für die kommende Wahlperiode bis 2025 ebenfalls zwei Gremiumsplätze einbrachten.

Wahl zum Bezirkspersonalrat:
Liste Nr. 1 GEW 2.649 gültige Stimmen entspricht 73,2 %
Liste Nr. 2 VBE 970 gültige Stimmen entspricht 26,8 %
Somit stehen der Liste 1 (GEW) 7 Sitze und der Liste 2 (VBE) 2 Sitze zu.

VBE-Mitglieder im HPR Förderschulen:
- Alexander Stepp
- Tammo Scherr

Wir bedanken uns für jede einzelne Stimme. Wir werden all unsere Kraft in die zukünftige Arbeit legen, damit Sie die Hilfe und Unterstützung bekommen, die Sie von uns in Ihren Schulen, den Aufsichts- und Dienstleistungsdirektionen sowie auf der Ebene des Bildungsministeriums erwarten.

Alexander Stepp
Mitglied
HPR Förderschulen

Mein Corona-Abi

ein Erfahrungsbericht von Jakob Hecht

Der Abi-Jahrgang 2021 war der erste in der Geschichte, dessen gesamtes 13. Abschlussjahr wegen der Corona-Pandemie in einer Art Ausnahmezustand verlief. Jakob Hecht ist einer dieser Abiturienten. Im März legte er am Rabanus-Maurus-Gymnasium in Mainz sein Abitur ab. Hier berichtet er über das letzte Jahr seiner Schulzeit, das er sich einmal ganz anders vorgestellt hatte.

Mitte Februar 2021, etwa vier Wochen vor dem mündlichen Abitur. Es ist 7.50 Uhr. Mein Wecker klingelt, mühsam stehe ich auf. Noch recht verschlafen starte ich meinen Computer. In zehn Minuten startet mein Schultag mit einer Doppelstunde Deutsch. Während mein Computer hochfährt, gehe ich noch schnell in die Küche, um mir eine Tasse Kaffee zu machen. Um 7.55 Uhr sehe ich auf meinem Handy, wie in meiner Schul-App im passenden Deutsch-Chat ein Zoom-Link geteilt wird. Hektisch laufe ich in mein Zimmer, setze mich auf meinen Stuhl und trete über den mittlerweile hochgefahrenen Computer der Videokonferenz bei. Homeschooling. Reine Routine. Was vor etwa einem Jahr noch undenkbar gewesen wäre, ist mittlerweile leider ein ganz gewöhnlicher Schultag für mich geworden.

Während nach und nach ein neuer Name im Konferenzraum aufploppt, der ein oder andere Schüler seine Webcam einschaltet, um auch visuell für alle Teilnehmer sichtbar zu sein, und die Lehrerin ihre übliche Begrüßung abhält, schweife ich etwas ab und erinnere mich zurück. Auch wenn es schwer vorstellbar ist, vermisse ich die Schule sehr. Das Gebäude, den Unterricht und vor allem die Menschen. All die Dinge, die mir damals als lästig und unangenehm erschienen, wirken auf einmal schön und abwechslungsreich im Vergleich zu meinem grauen Corona-Alltag. Seit Mitte Dezember habe ich außer für meine schriftlichen Prüfungen nicht mehr die Schule besucht, und ich weiß, dass sich dies bis auf den Tag des mündlichen Abiturs am 15. März auch nicht mehr ändern wird.

Mittlerweile ist es Mai geworden. Das Abi ist vorbei. Mein Zeugnis hab ich in der Tasche. Meine Schulzeit liegt nun schon etwas länger hinter mir. Trotzdem denke ich noch oft an die Schule, an meine Mitschüler und an die Lehrer. Ich habe das Gefühl, die Gemeinschaft, die zwischen uns Schülern bis zum Beginn der Pandemie geherrscht hat, nicht genügend wertgeschätzt zu haben. Aber so ist es ja leider oft im Leben. Die schönen Dinge müssen einem fehlen, bis man ihren wahren Wert erkennt. Auf einmal wirkt die vergangene Zeit, bevor das Coronavirus unser Leben veränderte, so sorglos und unbeschwert. Seitdem das Virus in unser Leben gekommen ist, habe ich den Eindruck, als ob die Welt ernster geworden ist. Das ständige Abstandhalten in der Schule und im sonstigen Alltag bewirkt, dass auch der mentale und soziale Abstand zu den anderen Menschen größer wird. So wird die physische Distanz nun auch geistig spürbar. Diese tendenzielle Entwicklung wird durch die auftretende Maskenverordnung noch zusätzlich verstärkt. So sorgt die Regelung dafür, dass unser Gesicht verschleiert wird.

Unser wohl wichtigstes Erkennungsmerkmal, mit welchem unsere Mitmenschen uns verbinden und über welches wir unsere Emotionen transportieren, wird somit eingeschränkt und undurchschaubarer. Ich erinnere mich an das Gefühl, von manchen Schülern und Lehrern das Gesicht unter der Maske schon teilweise fast vergessen zu haben.

Das wirkte sich auch auf den Unterricht aus. Dieser wirkte unpersönlicher und distanzierter auf mich. Ich fühlte mich isolierter als zuvor. Dieser Eindruck wurde auch noch einmal durch das Fehlen von Gruppen- oder Partnerarbeiten, welche mir immer am meisten Freude bereiteten und auch die soziale Gemeinschaft zwischen den Schülern förderten, bestärkt.

Um ehrlich zu sein, brachte das Tragen der Maske im Unterricht aber auch zunächst, zumindest scheinbar, Vorteile mit sich. So fühlte ich mich mit der Maske häufig sicherer als noch vor der Pandemie. Durch die zuvor beschriebene Anonymisierung und das erschwerte Erkennen und Deuten von Emotionen fühlte ich mich geschützter, unangreifbarer und nicht mehr so verletzlich den Lehrern und Schülern gegenüber. Die Gefahr, den Fokus auf das Unterrichtsgeschehen zu verlieren, stieg damit aber auch, da ich in manchen Momenten so sehr in mich gekehrt war, dass ich den Eindruck hatte, gar nicht mehr richtig in der Realität präsent zu sein.

Da mir aber klar war, dass diese letzte Periode zu der wohl wichtigsten Zeit meiner schulischen Laufbahn gehören sollte, da der gelernte Stoff abiturrelevant und die Noten für meinen letztendlichen Schnitt wichtig waren, wurde ich so persönlich auf die Probe gestellt. Ich musste als Schüler noch disziplinierter sein als zuvor und mich regelmäßig stärker selbst motivieren. Das zeigte sich vor allem auch beim Onlineschooling, insbesondere in der Phase des ersten Lockdowns. So musste ich in dieser Zeit die Arbeitsaufträge noch viel selbstständiger bearbeiten als sonst, ohne eine kontrollierende Instanz zu haben, die mich prüfte. Diese neue Situation fiel vielen Schülern mit einer organisatorischen Schwäche oder mangelnder Disziplin, wozu ich mich phasenweise auch einordnen würde, besonders schwer. Auf der anderen Seite muss ich zugeben, über diesen Weg auch recht gut auf die Lernphase zu meinem schriftlichen Abitur vorbereitet worden zu sein. In diesem Zeitraum basierte, wie oft und wie viel ich mich auf die Prüfungen vorbereitete, ja ebenso auf meiner eigenen Verantwortung, weswegen ich von diesen Erfahrungen im ersten Lockdown dadurch lernen konnte. Generell war diese Zeit wahrscheinlich die Phase, in welcher ich am meisten von den Corona-Bedingungen profitiert habe. So halfen mir das geltende Kontaktverbot und die generelle Isolation, weniger leicht abgelenkt zu werden, und sorgte damit dafür, dass ich mich besser auf den Abitur-Lernstoff konzentrieren konnte. Zu erwähnen ist, dass es nach meinem Eindruck aber auch einige Schüler gab, denen insbesondere dieser Zeitabschnitt sehr an die Nerven ging und sich als mental belastend herausstellte. So klagten viele meiner Mitschüler über einen fehlenden Ausgleich zu den anstrengenden Lernphasen. Dieses Problem hatte ich zum Glück nicht. Ich versuchte, über regelmäßige Spaziergänge mit meiner Freundin abzuschalten und neue Kraft tanken zu können, was mir so weit auch gut gelang.

Eine andere Sache, die mich oft beschäftigt und über die ich häufig nachdenke, ist die grundsätzliche Frage, warum Corona ausgerechnet mich treffen musste. Diese Pandemie ist ohne Frage ein Jahrhundertereignis. Wieso musste das genau jetzt sein? In diesen wichtigen Jahren meines Lebens? Wieso muss es uns junge Erwachsene in unserer „Blütephase“ oder in der vielleicht besten Zeit unseres Lebens, in welcher wir eigentlich die maximalen Möglichkeiten, Freiheiten und Perspektiven haben, erwischen? Ich denke, dass die Zeit, die wir durchleben, für jeden schwer ist und uns mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Aber ich denke ebenso, dass sie für keinen, oder zumindest nur für wenige, sich als eine so große Belastung herausstellt wie für uns. In meinem Alter sehnt man sich danach, die Welt zu entdecken. Wir wollen Neues erleben, uns mit Freunden treffen und eben auch mal ausgelassen feiern.

Das ist eine psychische Belastung, über die sich viele, mich eingeschlossen, womöglich noch gar nicht in ihrem ganzen Ausmaß im Klaren sind. Ich spüre eine große Verbitterung bei meinen gleichaltrigen Freunden. Diese geht weit über die Einschränkungen unseres Sozialebens hinaus. Viele, mich inkludiert, konnten ihren schulischen Abgang in einer nur sehr mäßig befriedigenden Form feiern. Der Abiball wurde an meiner Schule komplett gestrichen. Die Motto-Wochen, in denen sich üblicherweise die Schulabgänger verkleiden, und der sogenannte „Abigag“, bei dem der abgehende Jahrgang auf eine eigens inszenierte Art und Weise dem Rest der Schule einen Streich spielte, entfielen komplett. Die akademische Feier, auf welcher ich eigentlich erhoffte gemeinsam mit meinen Freunden und meiner Familie auf dieses große Kapitel meines Lebens zurückblicken zu können und damit einen würdigen Abgang zu schaffen, konnte nur in einer sehr abgespeckten Form stattfinden, indem die Stufe in drei Gruppen aufgeteilt wurde – und ganz ohne Familie.

Als wir davon erfuhren, dass unser Abi nicht wie in den Jahren zuvor gefeiert werden konnte, war das sehr bitter für uns alle. Was es noch schwerer machte, die sowieso schon belastende Situation zu akzeptieren, war der Fakt, dass es dabei in keiner Weise einheitliche Regelungen für alle Gymnasien gab. So konnte zum Beispiel eine andere Schule, die sich lediglich ein paar hundert Meter von unserem Schulgelände entfernt befindet, nur wenige Tage zuvor gemeinsam mit allen Schülern der Stufe ihre akademische Feier zelebrieren. Uns wurde dies ohne weitere Erklärung verboten. Über die sozialen Medien erfuhr ich auch, wie viele Schüler von anderen Schulen die bei uns entfallende Motto-Woche veranstalten durften. Das gab uns dann erst recht das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden. Ich wünschte mir mehr Transparenz und Erklärungen, welche zu den Entscheidungen für die Verbote führten. Das hätte uns erleichtert, diese verstehen zu können, und deshalb eine höhere Bereitschaft gebracht, sie zu befolgen.

Auf ähnlich großes Unverständnis stießen auch andere politische Entscheidungen bei mir. So war und ist es für mich nicht nachzuvollziehen, wie es sein kann, dass eine permanente Kontaktbeschränkung auf zwei Haushalte staatlich angeordnet und deren Einhaltung akribisch überprüft wurde, während es scheinbar als unproblematisch angesehen wurde, dass sich Tag für Tag mehrere

hundert Fünft- bis Zehntklässler im Pausenhof auf engstem Raum bewegten, oft auch entweder ganz ohne oder nur mit falsch getragener Maske. Das empfinde ich als inkonsequent, und es sorgt dafür, dass die eigene Bereitschaft sinkt, die harten Kontaktregeln einzuhalten.

Auch jetzt noch, nach dem Abitur, dominiert das Virus unseren Alltag leider weiterhin. Wir als Schulabgänger sind in einer schwierigen Situation. In vielen Berufsfeldern oder Studiengängen gibt es grundsätzliche Einschränkungen oder Umdisponierungen, zum Beispiel in den Online-Bereich. Ein Auslandsjahr oder generelles Reisen ist leider auch noch immer nur sehr schwer möglich. Vor allem Freundschaften werden vor neue Herausforderungen gestellt. Es ist an sich leider eine normale Entwicklung, dass viele Schulfreundschaften nach der Schulzeit in die Brüche gehen. Dieser Prozess wurde durch das Virus aber leider rasant beschleunigt. Dadurch, dass man die meisten Freunde seit dem zweiten Lockdown im November kaum noch sehen konnte, kühlten die Kontakte zu vielen notgedrungen schon wesentlich früher ab, als es normalerweise der Fall gewesen wäre.

Aber es sind nicht nur Verbitterung und Frust, die mich momentan vereinnahmen. Ich bin ein optimistischer Mensch und habe Zuversicht. Man sagt bekanntlich nicht umsonst, dass die Hoffnung zuletzt stirbt.

Die Zahl der Geimpften steigt täglich stark und die Inzidenzwerte sinken inzwischen auch wieder. Man kann Geschehenes nicht ungeschehen machen. Das Einzige, was uns übrig bleibt, ist, aus unseren Erfahrungen im letzten Jahr zu lernen. So hat uns das Virus gelehrt, dass all die vielen schönen Dinge, die wir jahrelang als selbstverständlich und normal angesehen haben, genau das eben nicht sind. Sie verdienen es, von uns wertgeschätzt und gewürdigt zu werden.

Erstens kommt es anders … und zweitens als man denkt

Vorbereitungsdienst in der Pandemie – ein Erfahrungsbericht

Eigentlich habe ich mir den Beginn meines Vorbereitungsdienstes ganz anders vorgestellt. Ein feierlicher Einstand, wöchentliche Seminartage im Studienseminar, Unterrichtsmitschauen an verschiedenen Schulen und ein lebhafter Schulalltag mit vollen Klassen. Stattdessen erlebte ich eine Feier mit Maske und Mindestabstand, Fachseminare per Videokonferenz, Unterrichtsmitschauen als Videografien und im Wechselunterricht beschulte Klassen. Das Wichtigste vorweg: Trotz dieser Umstände gehe ich jeden Tag gerne in die Schule und bin mir meiner Berufswahl sicherer denn je.

Doch die Pandemie warf und wirft immer neue Herausforderungen auf: Wie gestaltet man ein offenes Schulleben unter diesen Vorzeichen? Anstatt einen „Tag der offenen Tür“ aktiv mitzugestalten, an dem Schüler/-innen und Eltern die Schule besuchen, erstellte ich gemeinsam mit einem Kollegen ein Erklärvideo, das Interessierten das Fach Deutsch, die Fachziele und unser Schulprofil näherbringen sollte. Das Erklärvideo war Teil eines sorgfältig geplanten „digitalen Tags der offenen Tür“.

Gerade in den ersten Wochen musste ich mich auf viele Situationen und Besonderheiten einstellen. Schülerinnen und Schüler, die man noch nie zuvor gesehen hat, zum Halbjahr zu übernehmen, bringt auch während eines normalen Schuljahres einiges an Herausforderungen mit sich. Eine Klasse mitten im Schuljahr und im Fernunterricht zu „erben“, forderte mich schon von Beginn an. Trotz hilfsbereiter Kolleginnen und Kollegen, die mir mit ihrer Berufserfahrung sowie der Erfahrung aus dem ersten Lockdown halfen, beschäftigten mich einige Fragen. Komme ich mit der digitalen Lehr- und Lernplattform zurecht? Wie plane und gestalte ich eigentlich Unterricht digital? Welche Unterrichtsthemen eignen sich besonders für den Fernunterricht? Wie viele Videokonferenzen in der Woche sind angemessen? Wie gehe ich mit technischen Problemen bei mir oder der Schülergruppe um? Wie kann ich allen Schüler(inne)n gerecht werden und sie trotz

Distanzunterricht bestmöglich unterstützen? Wie erstelle ich einen Wochenplan mit einem angemessenem Arbeitsumfang? Wie erkenne ich, ob Schüler/-innen, die ich noch nie gesehen habe, über- oder unterfordert sind? Den Deutschunterricht digital abzubilden war zwar etwas völlig Neues, aber die Planung und Umsetzung war mithilfe der Erfahrung von Kolleginnen und Kollegen umsetzbar. Eine andere Frage war, wie ich Sport im Fernunterricht gestalten sollte. Wie kombiniere ich Theorie und Praxis? Welche Themen interessieren Schülerinnen und Schüler? Wie und in welcher Form kann ich der Klasse ein Bewegungsangebot machen?

Gemeinsam mit einem Lehramtsanwärter, der ebenfalls Sport unterrichtet, begann ich, über mehrere Wochen hinweg Videos mit Demonstrationen und Erklärungen zu Kräftigungsübungen, verschiedenen Workouts, Warm-ups und Cool-downs aufzunehmen. Der virtuelle Sportunterricht setzte sich aus einem theoretischen und einem praktischen Teil zusammen.

Besonders wichtig war es mir, den Schüler(inne)n zu Zeiten, in denen das Sporttreiben in Vereinen und mit Freunden kaum möglich war, ein Bewegungsangebot zu machen, das sie forderte, aber nicht überforderte. Dazu musste jede Übung gemäß der jeweils vorhandenen Leistungsheterogenität differenziert werden. Da es mir für lange Zeit nur möglich war, die Schülergruppe über die Kamera zu sehen, war die Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler zum Schwierigkeitsgrad meines Bewegungsangebots besonders wichtig. Aufbauend auf Gesprächen, Fragen und Verbesserungsvorschlägen konnte ich jedes neue Video besser auf die jeweilige Lerngruppe anpassen. Die Aufzeichnungen wurden der Schülergruppe über die Lehr-/Lernplattform zur Verfügung gestellt.

Nachdem die ersten Wochen im Fernunterricht vergangen waren und ich mich an den digitalen Unterricht und die Besonderheiten der Planung sowie Nachbereitung gewöhnt hatte, stiegen die Hoffnung und zugleich die Vorfreude auf die schrittweise Öffnung der Schule. Sechs Wochen nach Beginn meines Referendariats, dem Vorbereiten von Wochenplänen, Unterricht per Videokonferenz und dem Kontrollieren von Wochenplänen konnte ich zum ersten Mal einen Teil meiner Klasse in Präsenz sehen. Die Vorfreude auf den ersten eigenverantwortlichen Unterricht war verständlicherweise groß. Getreu dem Motto „Man merkt erst, dass etwas fehlt, wenn es nicht mehr da ist“ führte mir diese Zeit nochmals eindrucksvoll vor Augen, was den Beruf des Lehrers für mich ausmacht und weshalb ich mich vor einiger Zeit auch für dieses Studium entschied. Der Kontakt und die Arbeit mit Heranwachsenden stellt für mich den Kern des Berufs dar und bereitet mir große Freude.

Mit der teilweisen Öffnung der Schule entstand wieder eine völlig neue Situation. Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen kamen in zwei Gruppe im wöchentlichen Wechsel in die Schule. Ältere Klassenstufen mussten zunächst noch im digitalen Unterricht beschult werden. So ergab sich für mich nun die Situation, dass ich drei Klassen im eigenverantwortlichen Unterricht auf verschiedene Weisen beschulen musste. Die Schülergruppe der sechsten Klasse konnte zum Teil in der Schule unterrichtet werden. Für die andere Hälfte dieser Klasse musste ich einen Wochenplan erstellen, der dem Unterricht in der Schule möglichst ähnlich sein sollte, den alle Schülerinnen und Schüler jedoch ohne meine Hilfe bearbeiten konnten und an den ich in der darauffolgenden Woche wieder anknüpfen konnte. Hinzu kamen zwei weitere Klassen, die ich im Fach Sport unterrichtete, welche noch nicht in die Schule kamen und mit denen ich dementsprechend weiterhin nur über Videokonferenzen in Kontakt treten konnte.

Nachdem alle Jahrgangsstufen der Realschule plus wieder in die Schule zurückkehren durften, wurden der Wechselunterricht und das Beachten aller Hygienevorschriften und Abstandsregelungen schnell zum Schulalltag. Die aus der Teilung der Klassen resultierenden kleineren Lerngruppen führten zu einer angenehmen Atmosphäre im Klassenraum und ermöglichten teilweise ein intensives Arbeiten mit einer Schülergruppe. Auf der anderen Seite musste nun der Unterrichtsstoff beider Lerngruppen aufeinander abgestimmt und angepasst werden. Dies machte sich in einer Mehrarbeit in der Nach- und Vorbereitung des Unterrichts bemerkbar. Schülern, welche in der Schule am Unterricht teilnahmen, aber auch Schülern im Fernunterricht sollte ein möglichst angemessenes Lernangebot gemacht werden.

Schon zu normalen Zeiten hebt sich der Sportunterricht von anderen Fächern in der Schule ab. Der Sportunterricht zu Zeiten einer Pandemie ist verständlicherweise nur unter Berücksichtigung besonderer Regelungen möglich. Die Abstands- und Hygieneregeln nehmen im Sportunterricht eine wichtige Rolle beim Umziehen und während des Sporttreibens ein. Die Schüler und der Lehrer müssen auf das Wahren des Abstands achten. Andererseits stecken diese Regelungen einen sehr engen Rahmen ab, in dem Sportunterricht stattfinden kann. Bei der Planung und Umsetzung des Unterrichts sind Kreativität und Improvisation gefragt, um der Schülergruppe einen

möglichst abwechslungsreichen Sportunterricht zu bieten, welcher mit Masken absolviert werden kann und dementsprechend nicht zu belastend ist. Eine angemessene Intensität zu finden, die jede Schülerin beziehungsweise jeder Schüler als angenehm empfindet, ist dabei die große Kunst.

Neben den Schwierigkeiten, welche die Situation für alle am Schulleben beteiligten Personen mit sich gebracht hat, sollten die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten nicht außer Acht gelassen werden. So kann ich von einer stetigen Entwicklung hinsichtlich der Nutzung und vor allem der Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien sowie der Lehr-/Lernplattform berichten. Aufgrund meines geringen Vorwissens- und Erfahrungsstandes zu Beginn meines Referendariats war ich zum Ausprobieren und Testen gezwungen, um verschiedene Apps, Webtools und auch Funktionen der Plattform sicher im Unterricht einsetzen zu können. Mittlerweile traue ich es mir zu, meinen Unterricht hybrid zu gestalten, indem die Schülergruppe, die in der jeweiligen Woche nicht in der Schule sein kann, über eine Videokonferenz zum Unterricht hinzugeschaltet wird.

Mit Sicherheit werden mir die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnissen aus dieser Zeit in Zukunft helfen, sodass das Arbeiten mit digitalen Medien ein fester Bestandteil meiner Unterrichtsplanung und -durchführung wird. Trotz kleinerer Lerngruppen vor Ort und des damit verbundenen Lernklimas hoffe ich auf eine möglichst schnelle, aber sichere Rückkehr in einen Präsenzunterricht, in dem alle Schülerinnen und Schüler in der Schule unterrichtet werden. Auf einen Unterricht, in dem Partner- und Gruppenarbeiten wieder fester Bestandteil sind. Auf einen Sportunterricht, bei dem das Sporttreiben und die Auswahl der Sportarten nicht durch Abstandsregeln und das Tragen der Maske eingeschränkt werden. Auf einen Sportunterricht, in dem Schülerinnen und Schüler in Mannschaften mit- und gegeneinander und dabei gemeinsam mit nur einem Ball spielen können.

Das Tragen einer Maske gehört längst zu unserem Alltag, dient dem Schutz aller Menschen und ermöglicht es unter anderem, dass das Unterrichten an Schulen möglich war und ist. Dass die Masken fest in unserem Alltag verankert sind, wurde mir durch die Frage eines Schülers vor Augen geführt: „Wie sehen Sie eigentlich ohne Maske aus?“ Die Tatsache, dass meine Schüler/-innen und ich einander nicht aus der Nähe ohne Maske sehen würden, war für mich vor nicht allzu langer Zeit unvorstellbar. In Rekordzeit ist das zur Routine geworden.

Das Referendariat während einer Pandemie anzutreten, birgt auch weiterhin täglich Herausforderungen, aber bietet genauso oft auch Chancen, an denen man wachsen kann, aber trotz oder gerade wegen der vielfältigen Problemstellungen ziehe ich für mich ein positives Fazit und kann behaupten, dass der Beruf und das tägliche Arbeiten in der Schule großen Spaß machen.

Die tatkräftige Unterstützung, die Gespräche und das Teilen von Erfahrungen durch Kolleginnen und Kollegen, die zu dieser Zeit mit mindestens genauso vielen Herausforderungen zu kämpfen hatten wie ich, waren eine enorme Hilfe, um den Einstieg zu bewältigen, und ein Grund für mein positives Fazit.

Max Meuer

„Persönlichkeitsentwicklung in der Corona-Pandemie:

Wie können Schülerinnen und Schüler dennoch ihren Weg ins Erwachsensein finden?“

Drei Wochen vor den Osterferien 2020 gab es den ersten Lockdown: Unsere Schulen wurden geschlossen, Lehrer* und Schüler ins Homeoffice verbannt. War dies zunächst für kurze Zeit eine Freude für so manche Schüler, so hat sich bald Ernüchterung Platz gemacht. Denn nun mussten gestresste Eltern, die auch beruflich selbst mit dem Lockdown konfrontiert waren, ihre Kinder rund um die Uhr zu Hause betreuen. Computer, Internet und ein Schularbeitsplatz zu Hause mussten bereitgestellt werden, das Homeschooling klappte anfangs aus technischen Gründen oft noch nicht gut …

Dies alles hat sich ein Jahr Corona-Krise später wesentlich verbessert, die digitale Bildung insgesamt hat einen kräftigen Schub nach vorne erhalten, den man sich vor Jahresfrist noch nicht hätte träumen lassen: etwa dass Unterricht in vielen Fällen souverän in Videokonferenzen ablaufen kann. Manch ein Vertreter aus Wirtschaft und Bildungspolitik kann daher in der gegenwärtigen Pandemie sogar einen mittelfristigen Segen für die Schulbildung im Besonderen und die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland in der Zukunft im Allgemeinen erkennen. Diese Sicht der Dinge hat ohne Zweifel etwas für sich. Als Pädagoge mit 40-jähriger Berufserfahrung sehe ich mich jedoch dazu veranlasst, einige kritische Anfragen zu stellen und auf Gefahren in der derzeitigen Entwicklung hinzuweisen.

Blockierter Pubertätsprozess bei den Schülern

An dieser Stelle will ich zunächst von einer persönlichen Erfahrung berichten: Im Schuljahr 2018–2019 hatte ich

eine 8. Klasse, die von den 16 Jungen dominiert war. Die 11 Mädchen waren eher Beobachterinnen und Statisten dieses Jungen-in-der-Pubertät-Schauspiels. Ein normaler Unterricht war nur mit Mühe möglich, da die Jungen in einer dauernden Reiberei um die Hackordnung in der Klasse waren. Mehrere Gruppen waren im ständigen „Kampf um die Klassenherrschaft". Das war für jede Lehrkraft anstrengend, weil es den Jungen nur am Rande um Wissensaufnahme und um gute Noten ging.

Viel wichtiger war ihnen, was nach und außerhalb des Unterrichts stattfand: Fast alle waren mindestens drei Nachmittage die Woche auf dem Fußballplatz zu finden, um sich auszutoben und um ihren z. T. heftig wirkenden Pubertäts-Energien ein Ventil geben zu können. Auch in den beiden Vormittagspausen waren alle Jungs der Klasse auf dem Schulsportplatz, um „es" jeden Tag neu untereinander„auszukicken" nach dem Motto: Wer von uns ist der wildere, talentiertere, witzigere, coolere, draufgängerische, gewieftere und erfolgreichere Fußballspieler? Taktik, aber auch pure Vitalkraft spielten dabei eine entscheidende Rolle. Darum ging es diesen Jungs also und nach jeder solchen Pause waren sie zumindest vorübergehend für die nächsten zwei Unterrichtsstunden zu haben, weil soeben die in ihnen neu gebildeten Pubertäts-Energien einen sinnvollen und kontrollierten Auslauf gefunden hatten und aus den Jungs hatten „rausdampfen" können – gerade im gegenseitigen „Rangeln" beim Fußballspiel. Natürliche Aggressionen konnten auf diese sportliche Weise abgeleitet werden ...

Ich frage mich jetzt aber: Wo sollen diese Pubertäts-Energien und Aggressionen jedoch in Zeiten von Corona hin, wenn das Kämpfen und Dampf-Ablassen im Sport gar nicht möglich ist, weil Trainingseinheiten und Spiele in den Fußballvereinen und im Sportunterricht gar nicht stattfinden dürfen? Wenn die sozialen Kontakte nur über Facebook oder WhatsApp möglich sind, der physische Kontakt in der Peergroup aber fehlt? Wenn Jugendliche nicht zum gemeinsamen „Chillen" und Abhängen außerhalb des Elternhauses und des Einflussbereichs der „Alten" zusammenkommen und dabei über Gott und die Welt, über Eltern und Lehrer auch mal gemeinsam lästern können? Dies alles gehört zu einem natürlichen Pubertätsprozess, zur Persönlichkeits- und Charakterbildung, zum Erlangen sozialer Fähigkeiten usw.

Was die beiden Ärzte am Klinikum Harlaching in München aufgrund der coronabedingten Zunahme psychischer Störungen über junge Erwachsene von 18 bis 20 Jahren in der Corona-Krise sagen, hat für Jugendliche in der Pubertät sogar noch mehr Gültigkeit: „Junge Erwachsene brauchen aber eine Peergroup als Lernmodell, als haltgebende Gemeinschaft. Sie haben noch keine gefestigte Identität und kein stabiles Weltbild. Das gemeinsame Feiern und Abhängen ist wichtig für die Entwicklung. Wenn das nicht geht, führt das gerade in unsicheren Zeiten zu noch mehr Unsicherheit ... Die jungen Menschen sollten das Verständnis der Gemeinschaft haben, dass es für sie ein notwendiges Bedürfnis ist, sich zu sehen."[1]

Oft ist es so, dass die selbst coronagestressten Eltern sich zu viel um ihre Kinder – oft ins Homeschooling verbannt – kümmern oder ihnen zu Hause zu viel reinreden und damit ungewollt eine übermäßige Abhängigkeit bei ihnen fördern und eine natürliche Abnabelung verhindern. Die Aggressionen nehmen zu: „Häufig steckt bei jungen Leuten Selbsthass, Wut gegen sich selber oder auch Wut gegen die Welt dahinter."[2] Ein auffälliger Rückzug etwa in sozialen Medien, zunehmende Ängstlichkeit, Besorgtheit, ein Hang zum Grübeln und Schlafstörungen sind häufig dann die Folge.

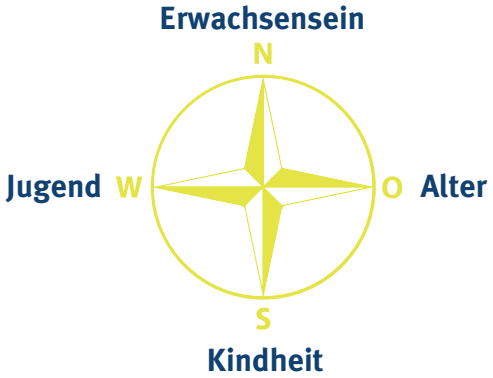
Wächst jetzt eine verlorene „Generation Corona" heran?

Ich stimme den Ärzten des Harlachinger Krankenhauses prinzipiell zu, dass solch eine Prognose nach einem guten Jahr Corona-Einschränkungen an den Schulen (Maskenpflicht, körperlicher Abstand, Hygienevorschriften), Homeschooling/Distanzunterricht, der teilweisen Überforderung mit den neuen digitalen unterrichtlichen Anforderungen sowie mit Lockdown-Perioden usw. noch zu früh ist: „Ob es zu spezifischen Veränderungen kommt, ist hoch spekulativ. Aber die jungen Menschen verdienen Anerkennung. Bevor man sie als eine ‚verlorene Generation' abstempelt, sollte man abwarten, welche Resilienzfaktoren sie mitbringt ..."[3]

Als erfahrener Pädagoge bin ich jedoch der Auffassung, dass der natürliche Initiationsprozess, d. h. die Entwicklung von der Kindheit ins Jugendalter und von der Adoleszenz ins Erwachsensein, während der gymnasialen Schulzeit doch eine merkliche Schlagseite oder zumindest eine deutliche Verzögerung erfahren kann. Denn der regelmäßige Kontakt mit Gleichgesinnten außerhalb des Elternhauses ist entscheidend für diese beiden Entwicklungsprozesse, die eine schrittweise Ablösung von den Eltern und zugleich den organischen Aufbau eines eigenen Bekannten- und Freundeskreises voraussetzen.

1 Süddeutsche Zeitung Nr. 85 vom 14.4.2021, S. 36.
2 Ebd.
3 Ebd.

Lebensphasen



Lebensübergänge

Dies können auch die zwei Skizzen vom „Lebensrad“ näher erhellen: Die erste zeigt nacheinander die vier Hauptlebensphasen. Die zweite veranschaulicht mit den Begriffen (Eintritt in die) „Pubertät“ und „Erwachsenwerden“ die beiden Übergänge vom Kind zum Jugendlichen und vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen, um die es bei Schülern am Gymnasium während ihrer Schulzeit geht bzw. gehen sollte. Denn als Kinder kommen sie ans Gymnasium, als Volljährige (rechtlich Erwachsene) verlassen sie es beim Abitur wieder. Beide Übergänge erscheinen mir zurzeit durch die Corona-Krise mit all den damit verbundenen Einschränkungen in Schule und Freizeit bei vielen Jugendlichen blockiert oder zumindest wesentlich beeinträchtigt.

Gegensteuern – aber wie?

Niemand, auch Fachleute und führende Politiker nicht, stehen über der Corona-Krise mit all ihren unvorhergesehenen Auswirkungen. Überall wird nur „auf Sicht gefahren“, d. h., kurzfristige, oft täglich wechselnde Vorschläge, Ideen und Vorschriften machen die Runde. Niemand hat in der Pandemie „die“ Lösungen parat oder hat dafür schon „das Ei des Kolumbus“ gefunden. Auch und gerade im Bereich Schule ist dies so. Daher kann ich zum Schluss nur einige Impulse und Anregungen geben, wodurch unsere Jugendlichen vielleicht etwas besser durch die gegenwärtige Corona-Situation kommen könnten:

- individuellen Sport treiben, um den „Pubertäts-Dampf“ körperlich rauszulassen und Aggressionen abzubauen, auch wenn Mannschaftskämpfe zur Zeit nicht möglich sind;
- in den Wald gehen, um sich mit der Natur zu verbinden und einen körperlichen Ausgleich zu all den Videokonferenzen vor dem Computer zu bekommen;
- zu zweit oder dritt im Sicherheitsabstand spazieren gehen, um den natürlichen Kontakt zu Gleichaltrigen nicht zu verlieren;
- weiterhin Einzel- und Gruppenkontakte über Facebook oder WhatsApp pflegen, um sozial nicht zu vereinsamen;
- mit den Eltern und Geschwistern Gespräche gerade auch über die Corona-Krise führen und Zeit füreinander in der Familie haben, um als Jugendlicher die gegenwärtige Situation besser bewältigen zu können;
- sich Zeit nehmen, um Bücher zu lesen und sich darüber in der Familie und im Freundeskreis auszutauschen, um auch auf diese Weise die Pandemie-Situation positiv zu nutzen;
- das eigene Bewusstsein für die alltäglichen Dinge, für die Natur, die Jahreszeiten usw. schärfen und Dankbarkeit dafür entwickeln;
- Zeit für sich und seine innere Mitte haben und diese gerade in Krisenzeiten als Ort der Zuflucht begreifen und schätzen lernen;
- neue Ideen und Visionen für die Zeit nach Ende der Pandemie entwickeln, um so die Resilienzfähigkeit zu stärken und einer depressiven Verstimmung entgegenzuwirken u. v. m.

Hier sehe ich eine große drängende Aufgabe für uns (Fach-)Lehrer, unsere Schüler zu solchen Aktivitäten zu motivieren, anzuleiten, zu coachen und zu vernetzen. Kreativität ist von uns Pädagogen erwünscht, auch der Mut, sich um der Entwicklung unserer Schüler willen von zu engen Vorgaben des Lehrplans frei zu machen!

** Natürlich sind mit „Schüler“ stets Schülerinnen und Schüler und mit „Lehrern“ Lehrerinnen und Lehrer gemeint. Ich wollte aber den Artikel nicht unnötig aufblähen.*

Literatur:

(1) „Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft. Band I: Übergangsrituale“, ISBN 978-3-86991-404-6 (18,99 €, Epubli Berlin), eBook: ISBN 978-3-753176-25-3 (Epubli Berlin 2021, Preis: 11,99 €)
(2) „Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft. Band II: Heldenreisen“, ISBN 978-3-86991-409-1 (19,99 €, Epubli Berlin), eBook: ISBN: 978-3-752970-59-3 (Epubli Berlin 2020, Preis: 12,99 €)
(3) „Schule – quo Vadis? Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens“, ISBN: 978-3-95645-659-6 (20,99 €, Epubli Berlin), eBook: ISBN: 978-3-752956-93-1 (Epubli Berlin 2020, Preis: 12,99 €)

Weitere Infos und Buchbezug:
www.initiation-erwachsenwerden.de

Ein Gastbeitrag von Peter Maier
(Gymnasiallehrer a. D., Jugend-Initiations-Mentor)

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 1)

Nachdem die Personalratswahlen ihren Abschluss gefunden haben, gibt es – vor allem für neu gewählte Personalräte – viele Fragen, was so alles auf sie zukommt und wie die künftige Personalratsarbeit funktioniert. Im Folgenden sollen nun in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn dies auf Interesse stößt; noch offene Fragen werden gerne nach Möglichkeit beantwortet.

Aufgaben des Örtlichen Personalrats (ÖPR) im Juni:

Umsetzung der Coronaverordnung (LPersVG § 86, 2 u. 3): Nach wie vor hat Corona erhebliche Auswirkungen auf den täglichen Ablauf des Unterrichts an den Schulen. Die Organisation des Wechselunterrichts bzw. die Planungen für die Öffnung der Schulen bestimmen weiterhin die Arbeit des ÖPR, u. a. Selbsttests für Schüler/-innen, Impfungen für Lehrkräfte.

Beginn der neuen Amtsperiode des (neuen) Örtlichen Personalrats (§§ 16 ff.): Organisation der Arbeit als ÖPR, wie z. B. Vorstandswahlen, Führen der laufenden Geschäfte, Durchführung von Sitzungen. Siehe auch die untenstehenden Informationen.

Bildung des Vorstands: Die neu oder wiedergewählten Örtlichen Personalräte (ÖPR) wählen nach § 26 LPersVG einen Vorstand, bestehend aus einem/-r Vorsitzenden und einem/-r Stellvertreter/-in, falls der ÖPR aus drei Personen besteht. Bei einem Fünfer-Personalrat kann auch ein/-e zweite/-r stellv. Vorsitzende/-r gewählt werden.

Führen der laufenden Geschäfte: Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte (§ 27 LPersVG), wie z. B. Abhaltung von Sprechstunden, Einholen von Informationen, Entgegennahme von Anregung und Beschwerden, vorbereitende Verhandlungen mit der Dienststelle, Beantwortung der eingegangenen Post. Der/die Vorsitzende vertritt den ÖPR im Rahmen der gefassten Beschlüsse.

Sitzungen des ÖPR: Sie werden nach § 29 LPersVG von dem/der Vorsitzenden rechtzeitig unter Vorlage der Tagesordnung einberufen und geleitet. „Rechtzeitig“ bedeutet hier keine exakte postalische Frist, sondern die Einladung muss so erfolgen, dass sich die Personalratsmitglieder auf die Sitzung vorbereiten können, wie es im Kommentar von Lautenbach/Ruppert heißt.

Die Tagesordnung muss alle Punkte berücksichtigen, die sich aus der Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben nach dem LPersVG ergeben. Sollten zusätzliche Tagesordnungspunkte aufgenommen werden, müssen zwei Drittel der Personalratsmitglieder zustimmen.

Die Gleichstellungsbeauftragte, Mitglieder der Stufenvertretungen (BPR, HPR) sowie Beauftragte der im Personalrat vertretenen Gewerkschaften können mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnehmen, siehe auch § 29 (5) und (6) LPersVG. Die Schwerbehindertenvertretung hat das Recht, an allen Sitzungen mit beratender Stimme teilzunehmen (§ 35 LPersVG). Auf ihren Antrag werden Angelegenheiten, die die Belange der schwerbehinderten Kolleg(inne)n betreffen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Falls vom ÖPR eingeladen, nimmt die Schulleitung an den Sitzungen teil. Bei der Beratung und Beschlussfassung des Personalrats ist die Schulleitung aber nicht anwesend.

Die Sitzungen sind nach § 30 LPersVG nicht öffentlich, sie finden in der Regel während der Dienstzeit statt (Problematik: gebundene und ungebundene Arbeitszeit für Lehrkräfte). Auf dienstliche Erfordernisse ist Rücksicht zu nehmen, die Schulleitung über den Zeitpunkt einer Sitzung zu informieren.

Beschlüsse des ÖPR können nur in einer offiziell anberaumten Sitzung mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefasst werden (§ 31 LPersVG). Stimmenthaltung wird als Ablehnung gewertet; bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Dabei ist zu beachten, dass ein Personalrat nur dann beschlussfähig ist, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist (Dreier-Personalrat zwei Mitglieder, Fünfer-Personalrat drei); eine Stellvertretung durch Ersatzmitglieder – sofern vorhanden – ist möglich. Personalratsmitglieder, die an einer Sitzung nicht teilnehmen können, müssen dies unverzüglich bei dem/der Vorsitzenden anzeigen, damit Ersatzmitglieder eingeladen werden können.

Ein – in der Regel – Ergebnisprotokoll ist für jede Sitzung anzufertigen (§ 37 LPersVG). Der Wortlaut der Beschlüsse und die jeweilige Stimmenmehrheit sind auf jeden Fall darin enthalten; ebenso ist eine Anwesenheitsliste zu führen. Der/die Vorsitzende und ein weiteres Mitglied unterschreiben das Protokoll, das in der nächsten Sitzung vom Gesamtgremium bestätigt werden muss.

Position des Vorsitzenden: Der Vorsitzende ist berechtigt, Erklärungen gegenüber dem ÖPR, wie z. B. Informationen der Schulleitung, Anträge auf Zustimmung, entgegenzunehmen. Anstelle des ÖPR kann er aber keine Entscheidungen treffen. Er ist „Primus inter Pares“!

Ehrenamt Personalrat: Die Personalräte führen ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt (§ 39 (1) LPersVG). Besonders wichtig ist, dass sie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Personalrat/Personalrätin nicht an Weisungen der Dienststelle gebunden sind, sie agieren auf Augenhöhe mit der Schulleitung. Erwähnenswert ist auch, dass sie aufgrund ihrer Personalratstätigkeit keine beruflichen Nachteile erleiden dürfen.

Freistellung nach § 39: Falls Personalräte im Rahmen ihrer Tätigkeit an einem Unterrichtstag Zeit brauchen, um ihre Aufgaben ordnungsgemäß durchführen zu können, werden sie von ihrer beruflichen Tätigkeit (in der Schule in der Regel vom Unterricht) befreit (§ 39 (2) LPersVG). Zu prüfen ist auf jeden Fall durch den Personalrat / die Personalrätin die Notwendigkeit der sofortigen Freistellung. Eigentlich verständlich, dass man die Schulleitung verständigt, wenn man seinen Arbeitsplatz verlässt.

Bei einer Freistellung nach § 40 LPersVG können Personalräte für einen gewissen zeitlichen Rahmen von ihrer dienstlichen Tätigkeit für die gesamte Wahlperiode freigestellt werden, am besten im Rahmen einer Dienstvereinbarung. ÖPR und Schulleitung verhandeln dabei auf Augenhöhe über die Freistellung als gleichberechtigte Partner unter Berücksichtigung der im LPersVG vorgegebenen Aufgaben.

Schulleitungskongress: Großer Bedarf an Anregungen für die schulische Praxis nach Corona – auch Visionen sind gefragt

HAMBURG. **Das Ende der Corona-Krise scheint in Sicht zu sein. Vorsichtige Aufbruchstimmung herrscht unter den Schulleiterinnen und Schulleitern in Deutschland – jedenfalls dann, wenn die Atmosphäre auf dem Deutschen Schulleitungskongress (DSLK) als repräsentativ für die Berufsgruppe gelten darf. Der soll im November in Präsenz stattfinden. Gestern gab's mit dem „DSLK Impuls" bereits eine digitale Auftaktveranstaltung, an der knapp 1.000 Schulleiterinnen und Schulleiter aus ganz Deutschland teilnahmen. Deutlich wurde: Der Bedarf an Anregungen für die schulische Praxis nach Corona ist groß. Auch Visionen sind gefragt.**

„Ganz langsam sind wir wirklich optimistisch", sagte Arne Petersen, Mitglied der Geschäftsleitung des Veranstalters Fleet Events. Seine Hoffnung bezog sich auf die Aussicht, dass der Deutsche Schulleitungskongress (DSLK) – die Leitveranstaltung für schulische Führungskräfte und damit ein alljährlicher Fixpunkt für die Pädagogik in Deutschland – im November wie geplant als Präsenzveranstaltung in Düsseldorf stattfinden kann. Petersen hätte damit aber auch die Haltung der mehr als 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des gestrigen „DSLK Impuls", einer digitalen Vorab-Veranstaltung, auf den gesamten Schul- und Bildungsbetrieb beschreiben können: Es herrscht (vorsichtige) Aufbruchstimmung. Dass der DSLK im Herbst als Hybrid-Veranstaltung geplant ist, also in jedem Fall auch im Netz stattfindet, mag ebenfalls sinnbildlich für das große Ganze stehen: Wir sind weiterhin auf alles vorbereitet, so lautet die zweite Botschaft, die vom Impulstag ausgeht.

Im Hamburger Studio: Moderatorin Anna-Lena Kempf, Arne Petersen vom Veranstalter Fleet Events und VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann (r.). Foto: DSLK Impuls

„Schulleitungen sind unerschütterliche Optimisten", so erklärte Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung (VBE), denn auch. Der VBE veranstaltet den DSLK mit. Anders als mit einer positiven Grundhaltung seien die Herausforderungen seit dem vergangenen Frühjahr auch nicht zu bewältigen gewesen, so Beckmann – neue Anweisungen fast im Wochentakt, bevorzugt übermittelt per Mail am Freitagnachmittag. Vorgabe: Umsetzung bis Montag. Wie genau? Darüber waren die Medien oft besser informiert als die Betroffenen selbst. Dazu hätten sich ohnehin virulente Probleme im Schulsystem wie Lehrermangel, unzureichende Digitalisierung oder ein mangelndes Raumkonzept in der Krise noch einmal verschärft.

Als Folge nannte der VBE-Chef: „Die Berufszufriedenheit hat merklich nachgelassen." Andererseits seien in der Corona-Zeit auch viele Erfahrungen gesammelt worden, die sich als wertvoll erweisen werden. Eine davon: Viele Schüler hätten vom hohen Maß an Eigenständigkeit profitiert, in das sie geworfen wurden.

„Das Wichtigste für uns: dass es ein Schüler allein machen kann. Zum Lernen braucht er keinen Lehrer."

Eigenständiges Lernen: Das war tatsächlich ein zentrales Thema, mit dem sich die an ihren Bildschirmen in ganz Deutschland versammelten Schulleiterinnen und Schulleiter beschäftigten. Prof. Gerhard Huber vom Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule im schweizerischen Zug sprach von einer „Schlüsselkompetenz", die viele Schülerinnen

und Schüler in der Krise entwickelt hätten. Die Kehrseite: Eine fast ebenso große Gruppe verfügt darüber nicht – sie ist im Distanzunterricht, wie die von Huber geleitete Studie „Schulbarometer“ ergab, weitgehend abgetaucht. Allerdings wurden diese Schülerinnen und Schüler auch nicht auf das eigenständige Lernen vorbereitet. Das ist hier anders: Stefan Ruppaner, Leiter der mit dem Deutschen Schulpreis 2019 ausgezeichneten Alemannenschule Wutöschingen, stellte sein Konzept einer „Schule ohne Unterricht“ vor. „Das Wichtigste für uns: dass es ein Schüler allein machen kann“, so erklärte er, „zum Lernen braucht er keinen Lehrer“ (obwohl die als „Lernberater“ den Kindern und Jugendlichen, „Lernpartner“ genannt, nach wie vor zur Seite stehen). Gearbeitet wird anhand von Kompetenzzielen, die sich die Schülerinnen und Schüler eigenständig mithilfe gut vorstrukturierter Materialien erschließen und für die sie dann, zeitlich flexibel, „Gelingensnachweise“ zu erbringen haben.

In der Alemannenschule hat jedes Kind einen Schreibtisch – Räume für Unterricht im Klassenverband gibt es dafür nicht. Unterricht findet schon noch statt. Allerdings mehr außerhalb als innerhalb der Schule. Biologie-Stunden zum Beispiel werden inmitten von Tieren auf einem nahe gelegenen Bauernhof gehalten, beim Baumhausbauen im Wald oder beim Drei-Tage-Trekking in den nahe gelegenen Alpen. „Schmetterlings-Pädagogik“, so nennt Ruppaner diese Dualität von eigenständigem Lernen und praktischen angeleiteten Erfahrungen. Er betont: „Das System wäre problemlos überall umzusetzen, die Kosten sind nicht höher.“

Zwei grundsätzliche Haltungen mache er unter Schulleitungen am Ende der Corona-Krise aus, berichtete Prof. Huber: diejenigen, die schnell in die Praxis der Vor-Corona-Zeit zurückwollten, und andere, die Corona als Zäsur betrachteten – und die Zeit nun nutzen wollten, grundsätzliche Reformen anzugehen.

Beim DSLK Impuls wurde naturgemäß vor allem die eher innovationsfreudige Klientel bedient: Von visionären Ansätzen wie dem der Alemannenschule bis hin zu sofort umsetzbaren Anregungen reichte die Palette der insgesamt rund 40 Vorträge und Workshops, die der DSLK Impuls zu bieten hatte. „Lernen aus Hackerangriffen: Lehren für Schulen, typische Vorfälle und klassische Stolpersteine“, „Blended Learning in der Schule. Wie digitales Lernen den Unterricht bereichert“, „Komm mit zur guten gesunden Schule! So geht gesundheitsbezogene Schulentwicklung“, so lauteten Themen.

Maja Dammann, eine erfahrene ehemalige Schulleiterin und Schulberaterin aus Hamburg, fragte: „Soll unsere Schule ein mittleres Management einführen?“ – und benannte auch Kriterien dafür, die es erfolgversprechend erscheinen lassen, dass eine Schulleitung Aufgaben an Lehrkräfte delegiert (zum Beispiel eine grundsätzliche Akzeptanz im Kollegium, sich über den Unterricht auszutauschen und sich an gesetzten Zielen messen zu lassen).

„Worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, da geht auch unsere Energie hin.“

Ein Motivationstraining gab’s auch. Und zwar von jemandem, der sich mit Höchstleistungen auskennt: Andreas Kuffner, als Wirtschaftsingenieur mittlerweile in der Unternehmensberatung tätig, erruderte mit dem Deutschlandachter Gold bei den Olympischen Spielen 2012. Kuffner gab nun praktische Tipps, wie sich herausfordernde Belastungen meistern lassen – mit einer beruhigenden Atemübung beispielsweise. Vier Sekunden einatmen, vier Sekunden Luft anhalten, vier Sekunden ausatmen, und dies wiederholend einige Minuten lang: Schon diese einfache Übung helfe, sich von störenden Einflüssen innerlich frei zu machen und auf Wesentliches zu fokussieren. „Worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, da geht auch unsere Energie hin“, erklärte der Ex-Leistungssportler den offenbar gebannt zuhörenden Schulleitungen.

Der Zuspruch („toller Vortrag“, so war gleich mehrfach im begleitenden Chat zu lesen) belegt: Der Bedarf an mentaler Unterstützung in den Schulen ist groß. Kein Wunder, denn auch in den Gesprächsforen am Rande des Programms wurde deutlich: Wenn die Pandemie überwunden ist, stehen die Aufräumarbeiten an. Wie lassen sich entstandene Lernlücken schließen? Welche Herausforderungen warten im sozialen Bereich? Wie lassen sich die gebeutelten Kollegien wieder aufrichten? Ein besonders hohes Maß an Engagement ist im Schulbetrieb weiterhin nötig, darüber herrschte Einigkeit – allem Optimismus zum Trotz.

Quelle: Agentur für Bildungsjournalismus

97. Geburtstag
AM 21.07. › Theo Berchtold
Franz-Fluch-Str. 15 ■ 67152 Ruppertsberg

95. Geburtstag
AM 15.07. › Lena Bold
Ringstr. 3 ■ 66919 Weselberg
AM 18.07. › Berthold Clemens
Zweibrücker Str. 11 ■
66892 Bruchmühlbach

91. Geburtstag
AM 26.07. › Hans Heinen
Neuenahrer Str. 71 ■
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

90. Geburtstag
AM 15.07. › Paul Leifeld
Spesenrother Weg 22 ■ 56288 Kastellaun

87. Geburtstag
AM 13.07. › Grete Keller
Im Flürchen ■ 56865 Schauren
AM 24.07. › Gertrud Kabanow
Egellstr. 21 ■ 67071 Ludwigshafen
AM 29.07. › Käthe Jäger
Klucksborn 2 ■ 56653 Glees

86. Geburtstag
AM 28.07. › Franz-Josef Kexel
Am Schulplatz 3 ■ 56479 Hellenhahn
AM 30.07. › Diether Becker
Buchenweg 8 ■ 54497 Morbach

85. Geburtstag
AM 05.07. › Albert Komes
Danziger Str. 101 ■ 54516 Wittlich
AM 15.07. › Anna-Maria Schuh
Königsberger Str. 15 ■ 54516 Wittlich
AM 29.07. › Georg Klein
Im Eschelchen 16 ■
56462 Höhn-Oellingen

84. Geburtstag
AM 04.07. › Berthold Heddergott
Weinberg 11 ■ 56651 Niederzissen
AM 14.07. › Paula Antony
72, rue Kecker ■ 5489 Ehnen

83. Geburtstag
AM 01.07. › Christhilde Feller
Gutenberger Str. 33 ■
55545 Bad Kreuznach
AM 23.07. › Rudolf Quarz
Im Kirschloch 3 ■ 67661 Kaiserslautern
AM 26.07. › Erika Genetsch
Im Kirchberg 35 ■ 54470 Lieser
AM 29.07. › Peter Thiel

82. Geburtstag
AM 08.07. › Elke Schwab
Oberstiftstr. 42 ■ 54338 Schweich, Mosel
AM 16.07. › Jürgen Werle
Auf Erkelreg 11 ■ 54523 Hetzerath
AM 25.07. › Rita Burger-Weiter
Friedrich-Ebert-Str. 60 ■ 67346 Speyer
AM 26.07. › Christel Krötz
Richard-Wagner-Str. 26 ■ 54516 Wittlich
AM 29.07. › Edgar Gehrlein
Theod.-Heuss-Str. 6 ■ 76889 Schweigen

81. Geburtstag
AM 01.07. › Gisela Klapperich
Bahnhofstr. 70 ■ 56745 Weibern
AM 07.07. › Ignaz Berens
Im Auel 3 ■ 54579 Üxheim-Niederehe
AM 16.07. › Werner Konrad
Berliner Str. 53 ■ 67360 Lingenfeld
AM 20.07. › Doris Lange
Alex-Müller-Str. 112 ■
67657 Kaiserslautern
AM 26.07. › Kurt Dehe
Blücherstr. 35 ■ 56349 Kaub

80. Geburtstag
AM 03.07. › Lieselotte Kirsch
Hegertumstr. 8 ■ 66996 Erfweiler
AM 04.07. › Anita Marx
Kreuzgartenweg 10 ■ 56329 St. Goar
AM 11.07. › Hans-Josef Stuhlträger
Koblenz-Olper-Str. 65 ■
56170 Bendorf-Sayn
AM 17.07. › Hans Salm
Kirchstr. 12 ■ 67482 Freimersheim
AM 28.07. › Heide Zachris
Im Langenbaar 26 ■ 54587 Lissendorf

79. Geburtstag
AM 19.07. › Herbert Marx
St.-Anna-Str. 58 ■ 54295 Trier-Olewig
AM 29.07. › Monika Thielen
Im Bungert 18 ■ 54518 Altrich

78. Geburtstag
AM 17.07. › Christel Kolle
Flachswiese 6 ■ 54343 Föhren
AM 18.07. › Ursula Ohly
Hohenzollernstr. 94 ■ 56068 Koblenz

77. Geburtstag
AM 17.07. › Matthias Hayer
Am Sterenbach 3 ■ 54516 Wittlich
AM 22.07. › Richard Nonn
Braunsbergweg 57 ■
56656 Brohl-Lützing
AM 28.07. › Roland Lochner
Brüningstr. 90 ■ 54470 Bernkastel-Kues
AM 30.07. › Marliese Köster
Warschauer Weg 15 ■
67069 Ludwigshafen

76. Geburtstag
AM 11.07. › Paul Schmitgen
Ahornweg 4 ■ 54470 Bernkastel-Kues
AM 12.07. › Marion Lehmann
Kreuzweg 10 a ■ 55435 Gau-Algesheim
AM 18.07. › Hans-Erich Klein
Neubergstr. 20 ■ 76887 Bad Bergzabern
AM 29.07. › Almut Walter
Kahrener Str. 26 ■ 54439 Saarburg

75. Geburtstag
AM 06.07. › Ursula Böhmer
Böhmerstr. 44 ■ 57537 Wissen
AM 10.07. › Marlies Galeazzi-Mohr
Bergstr. 18 ■
56290 Beltheim-Schnellbach
AM 18.07. › Werner Daiber
Eifelstr. 4 ■ 56299 Ochtendung
AM 26.07. › Doris Jarding
Am Kurpark 10 ■ 54470 Bernkastel-Kues
AM 31.07. › Werner Frank
Brunnenstr. 3 ■ 56337 Kadenbach

74. Geburtstag
AM 17.07. › Helga Schlick
Ulmenweg 10 ■ 66953 Pirmasens
AM 20.07. › Edith Wimmer
Kurfürstenstr. 4 ■ 54516 Wittlich
AM 29.07. › Dieter Stichler
Frühlingstr. 35 ■ 67734 Katzweiler
AM 30.07. › Peter Simon
Lindenstr. 18 ■ 55743 Idar-Oberstein

73. Geburtstag
AM 05.07. › Anna-Elisabeth Hoffmann
Dreikönigsstr. 3 ■ 55411 Bingen
AM 09.07. › Gerd Becker
Wiesenstr. 47 ■ 56459 Kölbingen
AM 16.07. › Dagmar Wolnizki
Auf dem Nüchel 8 ■ 56746 Spessart
AM 17.07. › Elisabeth Kunzmann
Dürerweg 12 ■ 67354 Römerberg
AM 21.07. › Pia Becker
Bergstr. 14 ■ 66907 Glan-Münchweiler

72. Geburtstag
AM 19.07. › Dietolf Reis
Kehlbachstr. 26 ■ 56567 Neuwied
AM 23.07. › Franz Walz
Hindenburgstr. 27 ■ 76831 Billigheim
AM 24.07. › Rainer Reitz
Im Hippel 8 ■ 55435 Gau-Algesheim

71. Geburtstag
AM 01.07. › Christa Schwall
Untere Latte 22 ■ 76857 Albersweiler
AM 10.07. › Silvia Jäger
Hinter den Zäunen 10 ■
55758 Hottenbach
AM 11.07. › Marianne Seibel
Schulstr. 3 ■ 76846 Hauenstein
AM 23.07. › Marita Gorges
Auf der Hild 4 ■ 66679 Losheim
AM 23.07. › Elisabeth Oldenburg
Kastanienstr. 45 ■ 56154 Boppard
AM 29.07. › Martina Clemens
Triererlandstr. 103a ■ 54516 Wittlich

70. Geburtstag
AM 04.07. › Rosemarie Manstein
Zum Rollkopf 24 ■ 54516 Wittlich
AM 11.07. › Günter Heyen
Kapellenstraße 21 ■ 54668 Prümzurlay
AM 16.07. › Marlies Helfen Tiergartenstr.
14 ■ 54584 Jünkerath
AM 29.07. › Gabriele Lörscher
Im Weerberg 34 ■ 54329 Konz
AM 30.07. › Irene Lettermann
Marsstr. 19 ■ 56410 Montabaur

98. Geburtstag
AM 05.08. › Oskar Link
Mühlenweg 8 ■ 54340 Klüsserath

94. Geburtstag
AM 12.08. › Marianne Marxen
Blumenwiese 20 ■
54329 Konz-Niedermennig

92. Geburtstag
AM 02.08. › Maria Lehr
Eichendorffallee 20 ■ 67105 Schifferstadt

90. Geburtstag
AM 27.08. › Robert Monnerjahn
Treverer Weg 3 ■ 56626 Andernach

89. Geburtstag
AM 15.08. › Walburga Gruber
Annabergstr. 8 ■ 55131 Mainz

88. Geburtstag
AM 22.08. › Ruth Rottmann
Mainzer Str. 440 ■ 55411 Bingen

87. Geburtstag
AM 13.08. › Waldemar Deimling
Saarlandstr. 11 ■ 56626 Andernach
AM 19.08. › Paul Schwöbel
Bogenstr. 15 ■ 67705 Trippstadt
AM 21.08. › Marianne Berg
Kirchstr. 24 ■ 55218 Ingelheim

86. Geburtstag
AM 11.08. › Heinz Vogelsang
Breitenweg 20 ■ 56332 Dieblich/Mosel
AM 14.08. › Reinhold Schüler
Karolingerstr. 7 ■ 54293 Trier-Pfalzel

85. Geburtstag
AM 08.08. › Bernd Reinhart
Flachenfeld 12 ■ 54292 Trier-Ruwer
AM 09.08. › Helene Roussel-Coumont
Euleneck ■ 54313 Zemmer
AM 18.08. › Maria Palmes
An der Ringmauer 2 ■
55413 Trechtingshausen

84. Geburtstag
AM 11.08. › Hans-Josef Eberz
Freiherr-v.-Stein-Str. 7 ■
56244 Sessenhausen
AM 21.08. › Hildegund Rixner
Altleininger Weg 7 ■ 67271 Neuleiningen
AM 27.08. › Gisela Weber
Hellenfeld 2 ■ 57555 Brachbach

83. Geburtstag
AM 01.08. › Günter Kohns
Im Oberberg 6 ■ 54453 Nittel
AM 13.08. › Rosemarie Wagner
Schenkendorfstr. 12A ■ 56068 Koblenz
AM 15.08. › Helmut Möhn
Kurt-Schumacher-Str. 106 ■
56626 Andernach
AM 25.08. › Heinrich Feck
Langstr. 20 ■ 55296 Gau-Bischofsheim

82. Geburtstag
AM 02.08. › Werner Röhrig
An den Tongruben 103 ■
76764 Rheinzabern
AM 03.08. › Sieglinde Neumann-Tesch
Neu-Bambergerstr. 6 ■ 55546 Fürfeld
AM 05.08. › Dieter Glahn
Am Hochrech 8 ■ 66503 Dellfeld
AM 26.08. › Albert Müller
Friedrich-Ebert-Str. 9 ■ 55257 Budenheim

81. Geburtstag
AM 06.08. › Alfons Kaiser
Moskauer Str. 16 b ■
67069 Ludwigshafen
AM 07.08. › Jürgen Raquet
Steinern Str. 12 a ■ 55252 Mainz-Kastel
AM 07.08. › Wolfgang Webel
Bergstr. 6 ■ 54295 Trier
AM 15.08. › Gisela Sepp
Köhlerweg 5 ■ 54608 Großlangenfeld
AM 16.08. › Eduard Schmitz
Rammenfeld 24 ■ 54614 Schönecken
AM 19.08. › Hiltrud Hunsicker
Miesenbacher Str. 56 ■ 66877 Ramstein
AM 29.08. › Rainer Bersch
Amselweg 22 ■
56154 Boppard-Buchenau

80. Geburtstag
AM 09.08. › Winfried Hansel
Birkenweg 5 ■ 56814 Bruttig-Fankel
AM 14.08. › Gisela Kannenberg
Vulkanweg 4 ■ 54550 Daun
AM 18.08. › Erich Pfeiffer
Frühlingstr. 3 ■ 66994 Dahn
AM 22.08. › Gregor Drayß
Nachtigalstr. 11 ■ 67065 Ludwigshafen
AM 28.08. › Monika Artz
Am Leymberg 38 ■ 56075 Koblenz
AM 30.08. › Bernward Helms-Derfert
Im Flurgarten 15 ■ 54536 Kröv

79. Geburtstag
AM 03.08. › Heribert Ries
Georgstr. 4 ■ 54518 Sehlem
AM 08.08. › Bernd Morgen
In der Olk 18 ■ 54317 Gusterath
AM 17.08. › Georg Keil
Im Avelertal 90 ■ 54296 Trier
AM 23.08. › Peter Bauer
Hauptstr. 57 ■ 66882 Hütschenhausen
AM 27.08. › Wolf Haller
Geibstr. 83 ■ 55545 Bad Kreuznach

78. Geburtstag
AM 12.08. › Maria-Anna Gallenstein
Storchenpark 4 ■ 67346 Speyer
AM 25.08. › Heidrun Lemke
Salinenstraße 145 ■
55543 Bad Kreuznach

77. Geburtstag
AM 07.08. › Hanna Haben
Gartenstr. 20 ■ 54320 Waldrach
AM 09.08. › Manfred Knittel
Altriper Str. 37 ■ 67165 Waldsee
AM 10.08. › Hans Baier
Alsheimer Str. 25 ■ 67578 Gimbsheim
AM 16.08. › Ingrid Bergmann
Hochfeldstr. 12 ■ 67067 Ludwigshafen
AM 16.08. › Lorenz Degen
In der Anbrück 28 ■ 53489 Sinzig
AM 26.08. › Christel Hauck
Schillerstr. 12 ■ 66851 Bann, Pfalz

76. Geburtstag
AM 09.08. › Olga Mäs
Bahnhofstr. 10 ■ 54344 Kenn
AM 16.08. › Bernd Glaw
In der Hohl 8 ■ 56743 Mendig
AM 28.08. › Dagmar-Ute Eichenlaub
Felsenäcker 12 ■ 66996 Erfweiler

75. Geburtstag
AM 04.08. › Alois Breidenbach
Hauptstr. 4 a ■ 56727 Mayen
AM 08.08. › Gebhard Putzke
Bergstr. 54 ■ 54309 Newel
AM 10.08. › Michael Storck
Amselweg 14 ■ 67363 Lustadt
AM 23.08. › Rudolf Steffes-Tun
Goltsteinstr. 11 ■ 56766 Ulmen

74. Geburtstag
AM 03.08. › Lydia Luef-Erbar
Mozartstr. 5 ■ 56812 Cochem
AM 07.08. › Maria Martin
Dienheimer Berg 41 ■
55545 Bad Kreuznach
AM 07.08. › Gerhard Mey
Rheinhöhenweg 25 ■ 56112 Lahnstein
AM 23.08. › Maria Backes-Spoo
Im Riethgarten 5 ■ 54441 Kanzem
AM 26.08. › Immakulata Larisch-Goeble
Irscher Berg 8 ■ 54296 Trier
AM 31.08. › Georg Mollberg
Am Hohenweg 20 ■ 53572 Unkel

73. Geburtstag
AM 19.08. › Marlies Fickler
Hauptstr. 44 ■ 56659 Burgbrohl
AM 24.08. › Gerlind Schneider
Schulstr. 8 ■ 55491 Büchenbeuren
AM 26.08. › Katharina Sydow
Finkenweg 7 ■ 53578 Stockhausen
AM 29.08. › Margarethe Deinet
Bachheimer Str. 4 ■ 56357 Gemmerich
AM 31.08. › Marianne Johann
Pommerbachstr. 32 ■ 56759 Kaisersesch

72. Geburtstag
AM 03.08. › Hans-Jörg Heid
Erlenring 31 ■ 56424 Mogendorf
AM 16.08. › Gerhard Bold
Auf dem Äckerchen 9 ■ 66919 Weselberg
AM 23.08. › Christa Felzer
Lessingstr. 17 b ■ 57627 Hachenburg
AM 27.08. › Erika Gies
Himmelsburger Str. 41 ■
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
AM 28.08. › Lothar Meutsch
Waldstr. 7 ■ 57520 Steinebach, Sieg
AM 28.08. › Alfons Volk
Im Quebel 17 ■ 56154 Boppard

71. Geburtstag
AM 07.08. › Klaus Hack
Am Ried 3 ■ 54597 Wallersheim
AM 15.08. › Roswitha Ginzler
Ernst-Thrasolt-Str. 10 ■
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
AM 17.08. › Heinzwilli Winkens
Gothaer Str. 1 ■
56235 Ransbach-Baumbach
AM 22.08. › Gisela Krohn
Auf Staudigt 3 ■ 54649 Waxweiler
AM 25.08. › Hiltrud Hennings
Ledderhoser Weg 38 ■
55543 Bad Kreuznach
AM 27.08. › Sophie Andre
Rheinstr. 13 ■ 65549 Limburg

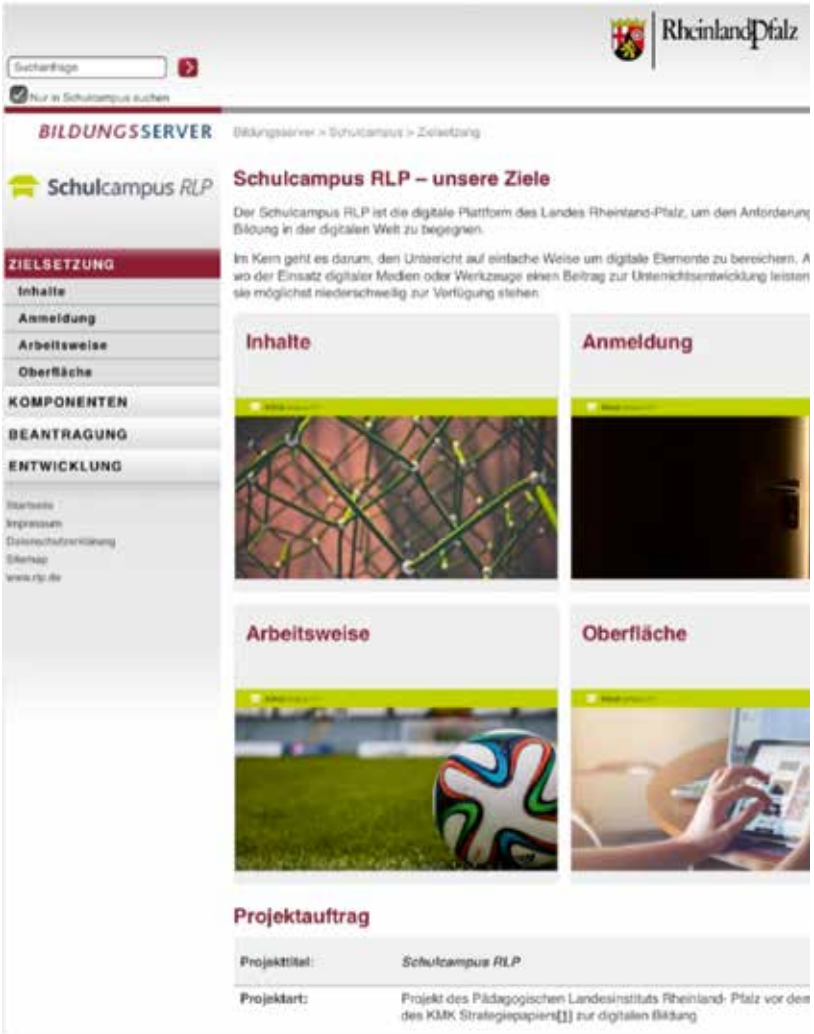
70. Geburtstag
AM 05.08. › Rita Diener
Im Eulengeschrei 7 ■ 67273 Herxheim
AM 10.08. › Friedhelm Ochs
Eifelstr. 22 ■ 54516 Wittlich
AM 13.08. › Helga Christ
Hauptstr. 35 ■ 56865 Schauren
AM 16.08. › Annemarie Bahlinger
Breslauer Str. 20 ■ 76863 Herxheim
AM 16.08. › Dorothee Ressel
Konrad-Adenauer-Ring 9 ■
66981 Münchweiler
AM 17.08. › Monika Kaiser
St.-Matthias-Str. 7 ■
56330 Kobern-Gondorf
AM 19.08. › Eva-Maria Sieben
An den sechs Morgen 46 ■
55576 Zotzenheim
AM 21.08. › Angelika Hess
Hauptstr. 87a ■
56761 Müllenbach b. Mayen

Schulcampus Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz stellt den Schülerinnen und Schülern eine Plattform zur Verfügung, welche durchaus sehr viel Potenzial bietet.

Aufgrund der Corona-Krise ist deutlich geworden, dass das digitale Angebot in den Schulen verbessert werden muss. Eine solche Plattform erfordert sehr viel Arbeitsaufwand und intensive Pflege. Dies sollte die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Start sein. Der Schulcampus ist im Moment für die Schulen noch nicht verpflichtend.

Es ist ebenso wichtig, dass die Kolleginnen und Kollegen auf diesem Weg mitgenommen werden. Es sollte dauerhafte Fortbildungen geben, sodass dies nachhaltig im Schulalltag integriert werden kann.



Was ist eigentlich der Schulcampus?

Schulcampus RLP

Auf der Homepage schulcampus.bildung-rp.de kann sich jeder über die Ziele und die Arbeitsweise informieren. Das Hauptziel ist die Verankerung von Medien, welche den Unterricht stärken und fördern sollen.

Der Umgang mit Moodle und Omega wird vorausgesetzt. Dies ist ein Baustein, der zuerst mit den Kolleginnen und Kollegen sowie den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden muss.

Die Videokonferenz-Plattform BigBlueButton ist ebenfalls im Schulcampus integriert.

Ein weiterer Baustein ist das im Schulcampus integrierte Curriculum, in dem die einzelnen Kompetenzstufen der jeweiligen Lerngruppe direkt abrufbar sind.

Als Denkanstoß sollte darüber nachgedacht werden, ob es nicht sinnvoll ist, in der Schule der Zukunft ein neues Unterrichtsfach einzuführen oder ein entsprechendes Wahlpflichtfach „digitale Zukunft“.

Auf die Schülerinnen und Schüler von morgen werden Aufgaben zukommen, welche heute noch nicht absehbar sind. Das digitale Grundverständnis ist für das Bestehen auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt von elementarer Bedeutung.

Umsetzungsprobleme könnten darin liegen, dass jede Schule einen Beauftragten für den Schulcampus benennen soll. Es kann nicht sein, dass dies für einzelne Lehrkräfte Mehrarbeit zur Folge hat.

Das Fazit ist positiv, da durch das Angebot des Landes Rheinland-Pfalz mit dem Schulcampus eine fortschrittliche Plattform geschaffen wurde. Die RpS-Redaktion wird die weitere Entwicklung des Schulcampus Rheinland-Pfalz beobachten und sowohl kritisch wie auch lobend begleiten!

td

Wenn's um die Wurst geht

Engagierte Lehrkräfte wünschen, dass ihre Schüler während des Unterrichts nicht auf die Toilette gehen, sondern diese nur in den Pausen aufsuchen. Das Aufstehen, Hinausgehen und geräuschvolle Wiederkommen stellt jedes Mal eine unnötige Unterrichtsstörung dar. Darf aber der Toilettengang deshalb während des Unterrichts verboten werden?

Ich bin dann mal weg ...

Wenn's um die Wurst geht, muss es schnell gehen. Das wissen auch Schüler, sie müssen dann schnell mal weg. Gelegentlich drängt sich aber der Verdacht auf, dass sie gar nicht müssen, sondern nach Möglichkeiten suchen, um sich, etwa an weiterführenden Schulen, während der Mathematikstunde und ungestört von der jungen Referendarin zum persönlichen Gespräch in der Porzellanabteilung zu treffen. Ein möglicher Lösungsansatz ist die in vielen Klassen praktizierte Übung, dass immer nur ein Schüler den Unterrichtsraum verlassen darf. Die anderen müssen warten, bis er sich erleichtert hat. Kommt es bei wartenden Schülerinnen und Schülern zu einer spontanen Entleerung, drohen verärgerte Eltern zumindest mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde, nicht selten auch direkt mit einer Strafanzeige. Die Lehrkräfte sehen sich dem Vorwurf der Körperverletzung im Amt ausgesetzt. Zu Recht?

Das Recht auf Toilettenbesuch

Jedermann hat das Recht auf den ungehinderten Besuch einer Toilette zur Verrichtung seiner Notdurft. Das lässt sich aus Art. 3 Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und Art. 1 und 2 Grundgesetz ableiten. Es ist ein elementares Grundrecht, seine Notdurft ungehindert verrichten zu können. Das ausdrückliche Verbot, die Toilette aufzusuchen, begründet einen Verstoß gegen Art. 3 EMRK im Sinne des Verbots der Folter und der unangemessenen Behandlung sowie gegen Art. 1 und 2 Grundgesetz im Sinne einer Verletzung der Menschenwürde und des Rechts auf körperliche Unversehrtheit.

Darüber hinaus kommen verschiedene Straftatbestände in Betracht. Das erzwungene Einhalten des Stuhlgangs oder Urins führt regelmäßig zu schmerzhaften Verkrampfungen des Verdauungstraktes bzw. der Blase und erfüllt den Tatbestand einer Körperverletzung. Kann ein Schüler den Drang nicht mehr halten und nässt ein, treten zudem regelmäßig psychosomatische Folgeerscheinungen auf, so der Verlust der Selbstachtung, Angst vor Gespött und das Gefühl der Hilflosigkeit. Auch psychische Verletzungsfolgen stellen eine Gesundheitsschädigung im Sinne der Körperverletzung nach § 223 Abs. 1 StGB dar. Wenn ein Schüler nach der Bitte um Erlaubnis eines Toilettenganges ein ausdrückliches Verbot erhält, handelt der Lehrer zudem vorsätzlich, da er zumindest billigend in Kauf nimmt, dass der Schüler einnässt.

Vorsatz der Körperverletzung

Berufen sich in dieser Situation Lehrkräfte darauf, sie seien davon ausgegangen, der Schüler habe gar nicht auf die Toilette gemusst oder zumindest bis zum Ende der Stunde aushalten können, ändert dies nichts an dem Vorsatz der Körperverletzung. Denn das erzwungene Einhalten stellt für den Schüler auch dann eine erhebliche Qual dar, wenn er doch durchhalten kann. Die Lehrkraft hätte bei einer solchen Einlassung jedenfalls eine gewisse Qual des Schülers bis zum tatsächlichen Toilettengang beab-

VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG
Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.
Telefon 0 61 31 97 12 70 7
• einfach • umfassend • professionell
Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:
• Verwaltungs- und Dienstrecht
• Beamten- und Tarifrecht
• Schul- und Personalvertretungsrecht
• Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung

Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.

Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.
So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!

Alles, was Recht ist …

sichtigt. Schlecht beraten wären Lehrkräfte auch bei der Annahme, der Schüler habe den Toilettenbesuch rechtsmissbräuchlich erbeten, um sich zum Beispiel auf der Toilette „mit anderen Schülern zum Gespräch zu treffen, dort Drogen zu konsumieren oder mit dem Mobiltelefon zu telefonieren“. Für einen Rechtsmissbrauch ist die Lehrkraft nämlich darlegungs- und beweispflichtig. Und diesen Nachweis kann sie erfahrungsgemäß nicht führen. Schließlich haben Lehrer gegenüber den ihnen anvertrauten Schülern eine Fürsorge- und Erziehungspflicht, die sie verletzen, wenn sie einen erbetenen Toilettenbesuch verweigern. Durch die Tathandlung bringen Lehrer ihre Schüler in die Gefahr, in der psychischen Entwicklung geschädigt zu werden. Kinder und Jugendliche, die so etwas einmal durchleiden mussten, haben regelmäßig Angst vor der Wiederholung einer solchen Situation. Das quasi erzwungene Einnässen birgt die Gefahr, dass Betroffene auf lange Zeit zum Gespött ihrer Mitschüler werden und ihre psychische Entwicklung Schaden nimmt.

Wie ich es sehe

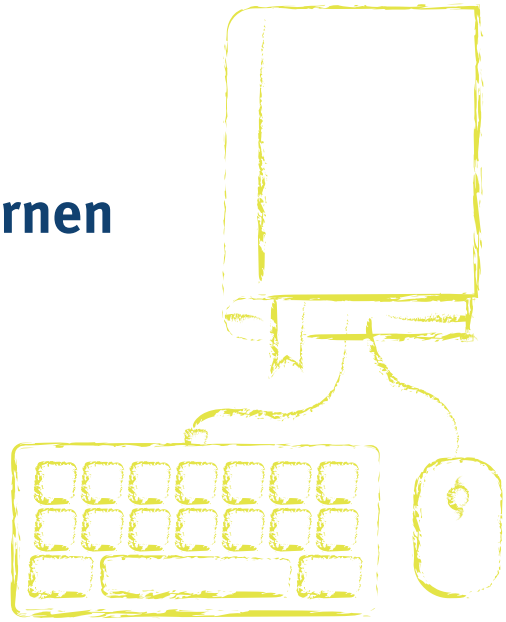
Das häufige Aufstehen und Setzen von Schülern gelegentlich unaufschiebbaren Harndranges stört den Unterricht. Durch das ausdrückliche Verbot, sie zur Toilette gehen zu lassen, bzw. erst nach mehrfachem Nachfragen, kann ein Lehrer aber gleich mehrere Straftatbestände erfüllen. Es ist daher dringend zu raten, die Schüler gehen zu lassen. Andernfalls droht neben einem Strafverfahren auch die Einleitung eine Disziplinarverfahrens mit ggf. erheblichen Folgen.

Jeder hoheitlich handelnde Beamte ist verpflichtet, sich bei der Amtsausübung aller Eingriffe in fremde Rechte zu enthalten, die eine unerlaubte Handlung im Sinne des bürgerlichen Rechts darstellen. Ein Beamter, der in Ausübung seines öffentlichen Amtes in diesem Sinne eine unerlaubte Handlung begeht, verletzt dadurch zugleich eine ihm dem Träger des Rechts oder Rechtsguts gegenüber obliegende Amtspflicht. Zu den geschützten sonstigen Rechten zählt auch das allgemeine Persönlichkeitsrecht, so in ständiger Rechtsprechung der Bundesgerichtshof.

Die Fürsorge- und Erziehungspflicht eines Lehrers gegenüber seinen Schülern geht über die allgemeinen Amtspflichten eines Beamten sogar noch hinaus. Dadurch, dass die Schüler verpflichtet sind, die Schule zu besuchen, resultiert für Lehrer während der Schulzeit die Amtspflicht, die Schulkinder vor Schäden an Gesundheit und Vermögen wie auch vor Verletzung anderer grundrechtlich geschützter Güter zu schützen. Sie dürfen weder selbst grundrechtsverletzende Handlungen vornehmen noch solche dulden. Diese Amtspflicht dient dem Schutz der Grundrechte der Schüler, da sie sich während der Schulzeit in der Obhut der Schule befinden. Sie besteht also gerade und unmittelbar den Schülern gegenüber, so schon das Pfälzische Oberlandesgericht Zweibrücken in einem lesenswerten Urteil vom 6. Mai 1997, Az. 7 O1150/93.

Wenn also ein Schüler eine Unterrichtsunterbrechung wünscht und vorgibt, unbedingt zur Toilette zu müssen, lässt sich das nur unterbinden, wenn die Lehrkraft das Risiko in Kauf nimmt, dass der Schüler einnässt. Mag es auf den ersten Blick auch vertretbar erscheinen, immer nur einen Schüler zur selben Zeit auf die Toilette zu lassen, wenn den Schülern diese Regelung vorher bekannt ist und sie wissen, dass sie sich rechtzeitig für einen Toilettengang melden müssen – das Risiko bleibt. Grundsätzlich können Lehrer von Oberstufenschülern zwar ein ungleich größeres Durchhaltevermögen verlangen als von Fünft- oder Sechstklässlern. Aber auch hier gilt: Wenn ein Schüler einnässt, liegen nicht nur dessen Nerven, sondern auch die der Erziehungsberechtigten blank. Und juristisch steht der Lehrer dann auf ziemlich verlorenem Posten. Da ist die Unterrichtsstörung das erkennbar kleinere Übel …

Von anderen Schülern lernen



Warum nicht einmal den Schülerinnen und Schülern selbst den Unterricht in die Hand geben? Viele Lehrkräfte sind durch Distanz- und Wechselunterricht ausgepowert, mancherorts sind Lehrkräfte knapp. Wer jetzt mittels digitaler Lernwerkzeuge Ideen entwickelt, wie die älteren Schüler mehr und mehr eingebunden werden können, den jüngeren den Stoff zu erklären, baut vor für die Zeit nach den Schulschließungen. Der ehemalige Lehrer Karlheinz Seefeld, jetzt Botschafter für Pädagogik im Netzwerk Digitale Bildung, erklärt, wie er in seiner Grund- und Mittelschule die Schülerhilfe initiiert und erfolgreich weiterentwickelt hat.

Zweitklässler Manuel steht Schulter an Schulter neben einer Erstklässlerin. Die sitzt am Computerarbeitsplatz und klickt sich durch die SMART Notebook Software. Über das Tool finden sich ältere und jüngere Schülerinnen und Schüler zu Lernteams zusammen, um gemeinsam vorgegebene Aufgaben beispielsweise in Mathe und Deutsch zu lösen. Diese sind vom Lehrer so konzipiert, dass die Kinder in freier Lernzeit, die fest im Stundenplan verankert ist, zusammenkommen und selbstorganisiert Rechnen und Rechtschreiben üben. Mit bunten Pfeilen markieren sie den Stand ihrer Arbeit, sodass der Lehrer stets einsehen kann, wer wie vorankommt und wo er gegebenenfalls unterstützend und erklärend eingreifen soll. Werden alle Bildschirme schwarz, signalisiert das, dass sich die Klasse wieder in ihrem Klassenzimmer versammelt.

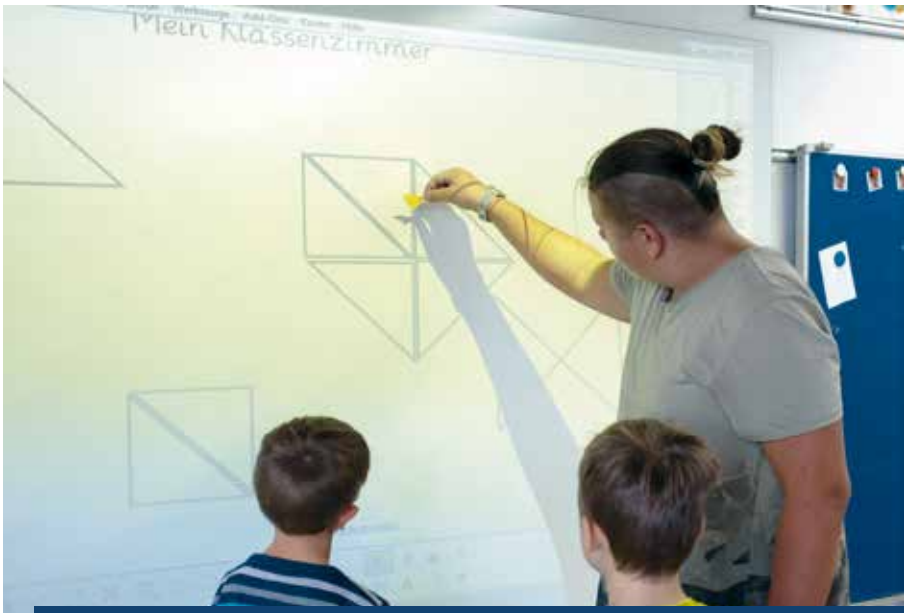
Stärken stärken durch eigenaktives Lernen

Diese freie selbstorganisierte Lernzeit ist ein Teil der sogenannten Schülerhilfe an der Grund- und Mittelschule im bayerischen Thalmässing. „Für den Lehrer hat das eine wahnsinnige Bedeutung, weil er in eine andere Rolle schlüpft“, sagt Karlheinz Seefeld, der viele Jahre an der Schule unterrichtet und die Schülerhilfe initiiert hat. „Die Schüler übernehmen in Anführungsstrichen die Arbeit für ihn“, scherzt Seefeld, „er muss natürlich schauen, dass alles funktioniert.“

Dass die Lehrkräfte entlastet werden, ist selbstverständlich nicht der Grund, weshalb das offene Unterrichten eingeführt worden ist. „Es geht vielmehr darum, die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler auszuschöpfen und einzubinden“, erklärt Seefeld das Ziel. Ausgangspunkt ist, den Kindern und Jugendlichen entsprechende Medienkompetenz an die Hand zu geben. Zudem werden neue Lernumgebungen außerhalb der klassischen Klassenzimmer geöffnet – wie Flur, Aula, Treppenhaus oder Schulhof. Und die Lehrkräfte dürfen in eine neue Rolle, die der Beobachter, schlüpfen. „Wenn man alle diese Dinge zum Nutzen der beteiligten Gruppen miteinander in Einklang bringt – das hält die Schulgemeinschaft zusammen“, weiß Seefeld. „Unser Motto ist: Stärken stärken durch eigenaktives Lernen.“

Im Stundenplan ist freies Lernen fest eingeplant

Alles fängt bei der Unterrichtsplanung und dem Entwurf der Stundenpläne an: Über die SMART Notebook Software organisieren die Lehrkräfte, dass die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Klassenstufen stets gemeinsame Zeit zur Verfügung haben. In diesen Stunden kann dann entweder in freier Lernzeit im Tandem gelernt werden oder ganze Klassen treten gleichzeitig in den Austausch. Dann haben die Älteren vorgearbeitet und zum Beispiel für den Geometrie-Unterricht Lernstationen

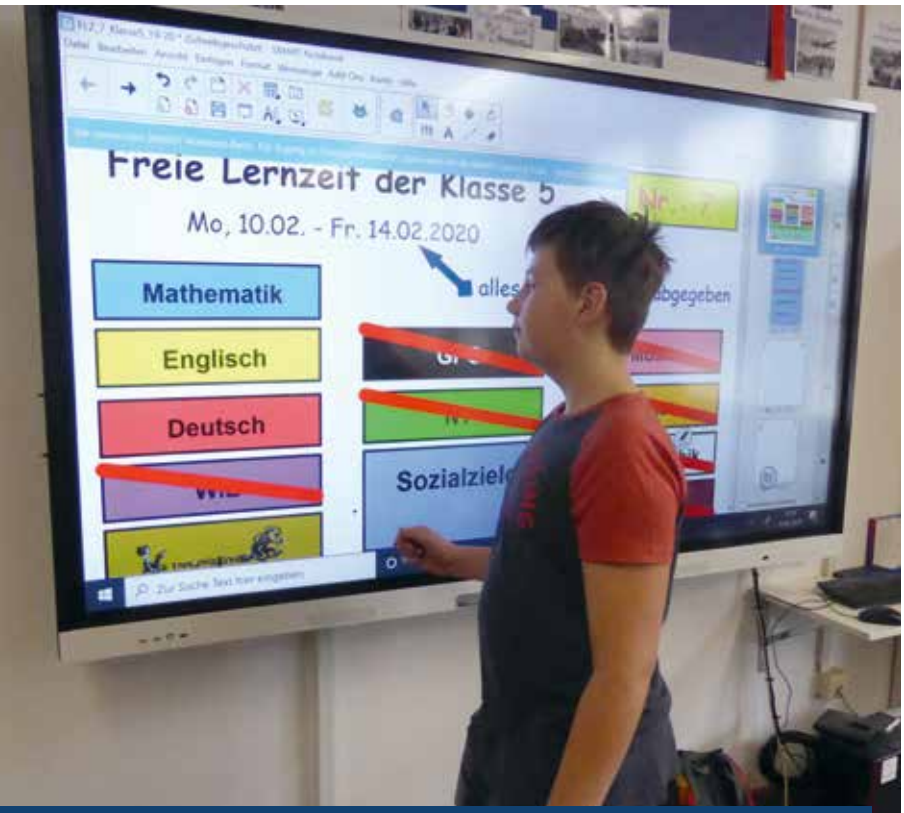


Gemeinsam die Sitzordnung für die freie Lernzeit planen und gleichzeitig anhand der Klassensitzordnung räumliches Denken schulen. (Bildquelle: SMART Technologies)

erarbeitet. An denen erklären sie dann den Jüngeren an Modellen, an mobilen Endgeräten oder im Gespräch die Unterschiede von Quader und Würfel.

Dass diese Form des Unterrichts kein Selbstläufer ist, weiß Karlheinz Seefeld aus Erfahrung. Doch er sieht momentan die Chance für Lehrkräfte, neue Wege zu gehen. „Das basiert auf gegenseitigem Vertrauen – unter den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie alle an einem Strang ziehen, aber auch gegenüber den Schülerinnen und Schülern, dass man ihnen Verantwortung zutraut und überträgt“, sagt Seefeld. Dabei gibt es kein Rezept, das auf jede Schule übertragbar ist. „Ich kann nicht sagen: Man nehme 30 Gramm Empathie, 40 Gramm Interesse, 70 Gramm Wissen und 80 Gramm Aufeinanderzugehen – und dann hat man eine wunderbare Schülerhilfe“, betont Seefeld. „Aller Anfang ist individuell. Und jeder Anfang ist mehr als nichts.“

Die Praxis zeigt an der mehrfach ausgezeichneten bayerischen Grund- und Mittelschule, dass die Schülerinnen und Schüler mit Feuereifer dabei sind. „So arbeite ich intensiver an der Schule mit“, zitiert Seefeld einen Schüler. Ein Mittelschüler sagt: „Ich sehe diese Einsätze auch schon als Vorbereitung auf meine berufliche Zukunft.“ Die Älteren begeben sich auf Augenhöhe mit den Jüngeren und agieren als Partner – das zeige sich nicht nur im Unterricht, sondern auch auf dem Schulhof, wenn Schülerinnen und Schüler jeden Alters wie selbstverständlich aufeinander zugehen.



Mit der SMART Notebook Software lässt sich auch die eigene Lernplanung organisieren, z. B. für das Festhalten des Arbeitsfortschritts der Schülerinnen und Schüler. (Bildquelle: SMART Technologies)

Jeder Anfang ist von Schule zu Schule individuell

Gestartet war die Schule in Thalmässing mit kleinen niedrigschwelligen Angeboten: Ältere Schüler organisierten das Fahrradfahrtraining für die jüngeren, gemeinsam gab es Plätzchenbacken, beim Frühlingsfest erklärten die Älteren den Jüngeren die Spielstationen. So hat sich eine gemeinsame Haltung an der Schule entwickelt, von der alle profitieren. Auch inklusive Kinder finden ihren Platz – zum Beispiel ist die Stärke eines dieser Schüler die Rechtschreibung. Und immer wenn jüngere Kinder etwas schreiben sollten, bekommt er die Aufgabe, die Rechtschreibung zu prüfen.

Die Würdigung und Anerkennung sei neben ritualisierten Abläufen – wie die eingangs beschriebenen schwarzen Bildschirme als Signal, wieder zusammenzukommen – sehr wichtig, sagt Seefeld. Einmal im Jahr findet eine Ehrung in der Aula der Schule statt, die Schülerinnen und Schüler mit den meisten Schülerhilfe-Stunden erhalten kleine Gutscheine. Das spornt einerseits an, andererseits erkennt das Ritual ihre Unterstützung in der Schülerhilfe an.

Ausblick für wieder geöffnete Schule

Nach den Schulschließungen und für die geplanten Nachhilfe-Programme könnte die Idee der Schülerhilfe helfen, das soziale Miteinander zu stärken. Schon jetzt können sich Lehrkräfte überlegen, wie sie an ihrer Schule damit beginnen oder bereits vorhandene Angebote ausbauen können.

Wenn Sie Karlheinz Seefeld selbst dazu hören wollen – hier der Link-Tipp zum Webinar unseres Förderpartners SMART Technologies:

https://dach.smarttech.com/webinar-aufzeichnung

Autorin: Tina Bauer,
Redaktion Netzwerk Digitale Bildung

Juni/Juli

Infos & Technik

App: Hidden Codes

Die erste App der Bildungsstätte Anne Frank widmet sich spielerisch dem Thema Radikalisierung im Internet. Die Schüler finden sich in der Simulation einer Social-Media-Umgebung, in der sie chatten, Profile analysieren und auf Kommentare anderer reagieren können. Die Spieler treffen auf teils unverfänglich wirkende Symbole und Begriffe, die in rechtsextremistischen und islamistischen Kreisen benutzt werden. Ziel ist es, eine Mitschülerin vor dem Abdriften in extremistische Kreise zu bewahren. Das Spiel ist für Jugendliche ab einem Alter von 14 Jahren konzipiert, gespielt werden kann es auch mit einer ganzen Klasse. Bereits in den ersten Tagen nach Veröffentlichung kontaktierten über 400 Lehrer die Bildungsstätte über einen Link auf der Internetseite (s. u.), um weitere Informationen und Begleitmaterial zu erhalten!
www.hidden-codes.de

Schul-Cloud

Seit gut drei Jahren gibt es die kostenlose „Schul-Cloud“ mit inzwischen über 7500 angemeldeten Schulen. Jedem Lehrer stehen 2 GB Speicherplatz zu Verfügung, jeder Schüler kann 250 MB nutzen – genug für z. B. Arbeitsblätter, Aufgaben und Referate. Die Schul-Cloud ist DSGVO-konform und bietet einen schuleigenen Messenger mit persönlicher Dateiablage. Der Messenger ist für jedes Endgerät (Arbeitsplatz-PC, Smartphone, Tablet) verfügbar. Die Kommunikation erfolgt ausschließlich schulintern und ist daher für die Schule eine gute, sichere Alternative zu Diensten wie z. B. WhatsApp!
https://schul.cloud/

News-Apps

Es ist nicht immer einfach, bei der Vielzahl der verfügbaren News-Apps die Spreu vom Weizen zu trennen! Neben den seriösen Apps von z. B. ARD oder ZDF gibt es eine Reihe von Apps, die versuchen, über reißerische Schlagzeilen Interesse zu wecken und die Leserzahl zu vergrößern. Kostenlose Apps wie z. B. die Focus-App sind werbefinanziert, andere wie z. B. die Spiegel-App sind kostenlos nur eingeschränkt nutzbar. Für einen monatlichen Beitrag von bis zu 20 Euro hat man Zugang zu allen Artikeln und die Werbung entfällt. Eine gute Alternative bieten Apps, die Informationen aus verschiedenen Nachrichtenquellen sammeln und geordnet präsentieren. Eine der ältesten und besten Apps dieser Art war „News Republic“, leider wurde der Dienst am 14. März 2021 eingestellt. Doch es gibt Alternativen, z. B. „MSN Nachrichten“ (Microsoft), „Google News & Wetter“ oder „Simply News – Nachrichten App“. Zwar sind die Apps kostenlos, enthalten aber Werbung und In-App-Käufe sind möglich.

msn von Microsoft News

Xiaomi Mi Mix Fold

Immer mehr faltbare Smartphones kommen auf den Markt. Nach dem „Samsungs Galaxy Fold“ oder dem „Huawei Mate X2“ kommt nun Xiaomi mit dem „Mi Mix Fold“. Das flexible innere Display hat eine ausgeklappte Diagonale von über 8 Zoll bei einem Seitenverhältnis von 4:3, das äußere Display misst 6,25 Zoll. Die Technik ist auf höchstem Niveau, der Preis allerdings ebenso. In China wird es für umgerechnet ca. 1300 Euro angeboten, ob Xiaomi es auch in Europa anbieten wird, steht noch nicht fest. Bei Verkauf in Europa werden sicher auch alle europäischen 5G-Frequenzen unterstützt und hoffentlich wird auch weiterhin Android genutzt! Genauso wie Huawei wurde Xiaomi auf die „schwarze Liste“ der USA gesetzt, Smartphones sind momentan allerdings noch nicht betroffen.
www.mi.com/de

OnePlus Watch

Der chinesische Hersteller OnePlus ist für qualitativ hochwertige, preisgünstige Smartphones bekannt (z. B. „OnePlus 8 Pro“ für ca. 670 Euro oder das brandneue „OnePlus 9 Pro“ für noch ca. 900 Euro). Nun hat er seine erste Smartwatch vorgestellt. Sie punktet mit einem relativ günstigen Preis (unverbindlich 159 Euro), langer Akkulaufzeit und einem eleganten Edelstahlgehäuse. Noch ist allerdings die Firmware nicht ausgereift und ein eigener App-Shop fehlt. Ein erstes Update hat Ende April bereits Verbesserungen gebracht, zukünftig sind weitere Updates zu erwarten.
www.oneplus.com

Sandbox

Sie haben Angst, dass sich ein Virus auf Ihrem Rechner einnistet? Um vor Angriffen sicher zu sein, ist eine „Sandbox“ die beste Methode. Eine Sandbox erzeugt eine abgesperrte Umgebung auf Ihrem Rechner, die keine Verbindung zum Echtsystem hat. So können Sie in Ruhe Programme testen, kritische Mailanhänge öffnen oder online spielen. In der Windows-10-Pro-Version ist bereits eine Sandbox enthalten, alternativ kann z. B. „Sandboxie“ oder „Sandboxie Plus“ genutzt werden, kostenlose Open-Source-Programme, die ständig weiterentwickelt werden und einfach zu bedienen sind. Download z. B. hier:
www.chip.de
https://sandboxie-plus.com/

SmartTag – AirTag

Seit April hat Apple den „AirTag“ im Angebot, der „SmartTag“ von Samsung wurde vor über einem Jahr vorgestellt. Beide funktionieren vergleichbar, über Bluetooth stellen die Tags eine Verbindung zu Apple- oder Samsung-Smartphones her und melden ihre Position über das jeweilige Netzwerk. Auf neueren iPhones ist dafür „Wo ist“ installiert, auf Samsung-Geräten „Smart Things“. So kann auch ein im Bus verlorener Schlüssel oder eine Tasche damit in Echtzeit geortet werden, wenn sich Samsung- bzw. Apple-Nutzer in der Nähe aufhalten! Bei Verbindung mit dem eigenen Smartphone kann ein Signalton auf dem Tag ausgegeben werden und es wird die Richtung und Entfernung auf dem Smartphone angezeigt. Samsung verlangt für vier Tags 100 Euro, bei Apple sind 119 Euro fällig, dafür ist eine kostenlose Gravur inklusive. Durch eine verbesserte Technik ist der AirTag derzeit im Vorteil, Samsung wird noch im Frühling mit dem „SmartTag Plus“ gleichziehen.

Android-Updates

Endlich mehrere Jahre lang Updates für Smartphones und Tablets? Google will durch eine neue Systemarchitektur ab Version 11 die Update-Problematik lösen und für alle Geräte mindestens vier Jahre Updates ermöglichen. Für die Hersteller soll das Aufsetzen eines Updates erheblich vereinfacht werden, hoffentlich liefern dann wirklich alle Hersteller regelmäßig Updates, wobei die Sicher-

Juni/Juli

Infos & Technik

heitsupdates wichtiger sind als eine neue Android-Version!

App-Tipp: E-Station

Der Akku Ihres E-Bikes ist leer? Mit dieser App stehen die Chancen nicht schlecht, dass Sie eine Ladestation in der Nähe finden. Da viele Ladestationen z. B. an Biergärten oder Freizeiteinrichtungen zu finden sind, ist die Ladezeit auch gut zu überbrücken! Die App lebt von der Mitarbeit der Nutzer, die fehlende Ladestationen eintragen können. Sie ist für iOS und Android kostenlos.

Audio-Kompression

Sie speichern Musik im MP3-Format? Der Speicherbedarf sinkt, der Nachteil ist, dass dabei die Qualität leidet. Ganz ohne Qualitätsverlust komprimiert „Monkey's Audio". Bei diesem kostenlosen Programm sinkt der Speicherbedarf um etwa 50 %, bei guter Qualität (192 kbit/s) erreicht MP3 etwa 85 % Reduktion. Monkey's Audio erzeugt Dateien mit der Endung .ape, ein Format, das bereits von vielen Software-Playern beherrscht wird. Bevor Sie aber endgültig auf dieses Format wechseln, sollten Sie prüfen, ob z. B. Ihr MP3-Player, Ihr CD-Spieler oder der Player Ihres Smartphones dieses Format akzeptiert! Falls das Original nicht mehr vorhanden ist und Ihr neuer Player die ape-Dateien nicht akzeptiert, kann z. B. mit „foobar2000" eine ape-Datei in fast jedes andere Format umgewandelt werden!

https://monkeysaudio.com/
www.foobar2000.org

Internet

Ihr Internet ist ausgefallen? Der Fernseher oder das Telefon funktionieren nicht? Hier können Sie z. B. am Smartphone nachschauen, ob in Ihrer Gegend eine Störung vorliegt.
https://allestörungen.de

Wissen Sie, wann in diesem Jahr das buddhistische Vesakh-Fest war? Oder wann das jüdische Rosch Haschana gefeiert wird? Im interreligiösen Kalender werden die Feiertage von insgesamt 13 Religionsgemeinschaften angezeigt! Der Kalender wird regelmäßig vom Land NRW bereitgestellt und kostenlos verteilt. Zudem gibt es ihn als PDF-Datei zum Download und auch als ICS-Datei, um die Daten in den Smartphone-Kalender zu übertragen.

www.land.nrw/de/tags/ interreligioeser-kalender

Sie streamen Filme oder Serien über Netflix, Amazon oder Sky? Hier können Sie überprüfen, ob ein Film oder eine Serie kostenlos oder als Bezahlversion verfügbar ist.

www.werstreamt.es
www.justwatch.com

Wussten Sie, dass der Vorläufer des Internets, das Arpanet, bereits Ende der 60er-Jahre in Betrieb genommen wurde? Das Internet selbst startete erst am 30. April 1993. Hier finden Sie auf 120 Seiten Unterrichtsmaterial für die Jahrgangsstufen 7 bis 9. Schneller als auf der Homepage der Bürgerstiftung finden Sie das Material bei Suche nach „Unterrichtsmaterial Geschichte des Internets".

www.buergerstiftung-hamburg.de

Tipps und Tricks

Soundswitch

Am Rechner sind Kopfhörer, eine Soundbar und ein Headset angeschlossen? Mit Soundswitch wechseln Sie per Tastenkombination die Wiedergabe- und Aufnahmegeräte. Das Freeware-Programm erhalten Sie z. B. hier:

www.chip.de
https://soundswitch.aaflalo.me/

PayPal

Sie nutzen Paypal? Dann sollten Sie darauf achten, dass der Händler keine Zusatzgebühr verlangt! Diese ist laut Bundesgerichtshof zulässig, da dem Händler zusätzliche Kosten entstehen.

Android: Telefonnummer blockieren

Sie nervt ein Anrufer? Dann blockieren Sie ihn! Wählen Sie dazu in der Telefon-App „Letzte" und suchen Sie die entsprechende Nummer bzw. den Anrufer. Tippen Sie darauf und wählen Sie nun rechts unten das kleine „i". Jetzt können Sie „Sperren" wählen und nach einer weiteren Bestätigung erhalten Sie keine Anrufe mehr von der gesperrten Nummer! Alternativ können Sie in den Einstellungen der Telefon-App beliebige Nummern eintippen, die Sie sperren wollen. Der Anrufende hört nach kurzem Freizeichen den Besetztton.

Firefox

Sie haben in Firefox immer viele Tabs gleichzeitig geöffnet? Mit dem Add-on „Tree Style Tab" werden sie übersichtlicher angezeigt. Statt oben erscheinen die Tabs in einer Baumstruktur vertikal auf der linken Seite. Neue Tabs, die aus einem aktiven Tab geöffnet werden, erscheinen eingerückt und lassen sich einklappen, vergleichbar mit den Verzeichnissen einer Festplatte im Explorer. Über Extras/Add-ons und Themes können Sie nach „Tree Style Tab" suchen.

Threema

In Threema können Sie einfach eine Umfrage erstellen und an eine Gruppe senden. Öffnen Sie dazu die Gruppe und tippen Sie rechts unten auf die Büroklammer. Nach Anwahl von „Umfrage erstellen" können Sie eine Frage und verschiedene Antwortmöglichkeiten eingeben. Nach Abschluss der Umfrage sehen alle Gruppenmitglieder das Ergebnis.

Outlook

Die Mails der letzten Jahre sind auf Ihrem Rechner in Outlook gespeichert? Was ist, wenn die Festplatte defekt ist? Sichern Sie Ihre Mails! Mit „MailStore Home" werden Ihre Mails inklusive aller Anhänge gesichert. Bei Installation des Programms können Sie „portable" wählen, die Konfiguration ist einfach, bei vielen Mails dauert das Sichern jedoch einige Minuten. Gesicherte Mails können in verschiedene Formate exportiert werden. Download z. B. hier:
www.mailstore.com/de

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Mobile Payment
- Smarte Wächter
- SpaceX-Internet

Rückmeldungen erwünscht!

Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

Junger VBE

Corona – und dann? Die Förderung des selbstständigen Lernens

Was haben wir in den letzten Monaten alles erlebt: Homeschooling im Lockdown, Wechselunterricht mit Wochenplänen, Testpflicht, Hygienekonzepte und, und, und. Das letzte Jahr stellte uns alle vor enorme Herausforderungen, ließ uns nicht selten an die Grenzen unserer Möglichkeiten kommen, ja gar verzweifeln. Die Rahmenbedingungen waren alles andere als optimal und auf politische Unterstützung wartete man oft vergebens. Doch was stellte eigentlich die größte Herausforderung dar? Für mich persönlich rückte in den letzten Monaten ein Problem immer stärker in den Fokus: die mangelnde Selbstständigkeit meiner Schülerinnen und Schüler. War ich es noch vor einem Jahr gewohnt, dass meine Klassen ohne größere Probleme Aufgaben bearbeiteten, Hausaufgaben zumindest zu einem großen Teil machten und sich auch sonst gut am Unterricht beteiligten, so sieht die Lage heute ganz anders aus. Die Wochenpläne werden häufig erst gar nicht mehr aufgerufen, geschweige denn Aufgaben bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler sind träge, wirken antriebslos. Ihnen fehlen die Strategien, auch außerhalb des Schulgebäudes zu lernen und zu arbeiten. Die Folge: Die durch nicht gemachte Aufgaben entstandenen Lücken sind kaum aufzufangen, Noten verschlechtern sich zum Teil drastisch und die Unzufriedenheit wächst auf beiden Seiten.

Meine Schüler waren es von jeher gewohnt, in mir einen festen Ansprechpartner zu haben, der ihnen Struktur gibt, der Lernbereitschaft und Verlässlichkeit einfordert. Während wir Lehrerinnen und Lehrer während des Präsenzunterrichts unsere Schülerinnen und Schüler direkt erreichen konnten und ihnen Halt gaben, hatten wir in Zeiten des Homeschoolings enorme Schwierigkeiten, in Kontakt zu bleiben. Auch Telefonate, E-Mails, diverse Chatfunktionen oder Videokonferenzprogramme konnten das nicht ändern. Nicht selten überkam mich das Gefühl, die Jugendlichen würden mir immer mehr entgleiten.

Doch war das wirklich anders zu erwarten? So viele Jahre gaben wir die Strukturen vor, gaben den Ton an. Unsere Schülerinnen und Schüler konnten sich auf uns verlassen – vielleicht zu viel verlassen. Doch auch ohne Corona war und ist klar: Es kommt der Tag, an dem wir nicht mehr an ihrer Seite stehen können, an dem die von uns vorgegebene Struktur fehlt. Und dann? Dann müssen sie vorbereitet sein, auch ohne uns zurechtzukommen, selbstständig zu lernen und arbeiten. Corona hat uns das mehr als schonungslos vor Augen geführt.

Es liegt also an uns, genau diese Kompetenzen in Zukunft sehr viel stärker in den Fokus zu nehmen und unseren Unterricht daran auszurichten. Grundlegende Fähigkeiten, wie die geschickte Einteilung der Arbeitszeit, die Organisation des Arbeitsplatzes und des Arbeitsmaterials oder die Recherche nach Informationen in Büchern und dem Netz (um nur einige wenige Beispiele zu nennen), sollten viel stärker in den Blick genommen werden. Dies sind die Fähigkeiten, die unsere Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn beherrschen müssen, um in der Arbeitswelt bestehen zu können. Und so können wir Corona vielleicht als Chance nutzen, das Lernen und Arbeiten in der Schule zu hinterfragen und Unterrichtsstrukturen sowie Arbeitspläne anzupassen. So ist auch die Politik gefragt, die notwendigen Rahmenbedingungen herzustellen, damit dies gelingen kann. Hierfür macht sich der VBE auch weiterhin stark, damit die Kolleginnen und Kollegen die besten Möglichkeiten haben, selbstständiges Lernen und Arbeiten bestmöglich zu fördern.

Theresa Braun
Lehrerin an einer Realschule plus

@jungervberlp

@junger_vbe_rlp

@VBEJungerRLP

Kids BACK TO School

Eine ungemein eigensinnige Auswahl unbekannter

Wortschönheiten aus dem Grimm'schen Wörterbuch

Eine ungemein eigensinnige Auswahl unbekannter Wortschönheiten aus dem Grimm'schen Wörterbuch, ausgewählt und herausgegeben von Peter Graf, Verlag Das kulturelle Gedächtnis, ISBN 978 3946990 11 6, 351 Seiten, 25 Euro

Wer die deutsche Sprache mag, wird dieses Buch lieben. Als die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm im Jahre 1838 mit der Ausarbeitung der ersten Artikel für „Das Deutsche Wörterbuch", das größte und umfassendste Wörterbuch zur deutschen Sprache, begannen, ahnten sie noch nicht, wie umfassend diese Aufgabe werden würde. 320.000 Stichwörter und 34.824 Seiten später entstand dieser unfassbare Sprachschatz. Diese gewaltige Wortmenge wird hier erneut reduziert, denn nur ca. 10 Prozent dieser „vergessenen deutschen Wörter" wurden hier abgedruckt und garantieren reines Lesevergnügen, für alle Menschen, die Spaß an der deutschen Sprache haben.

Plan der Brüder Grimm war es ursprünglich, ein Hausbuch zu erstellen, in dem die Familie abends zusammensitzt und gemeinsam darin schmökert. Doch dafür war das am Ende auf dreiunddreißig Bände angewachsene Mammutwerk viel zu groß. Jetzt allerdings ist diese abgespeckte Version erschienen, die den ursprünglichen Zweck erfüllen könnte. Der Verleger Peter Graf hat sich durch die fast 35.000 Seiten des Deutschen Wörterbuchs gearbeitet und seine Lieblingsausdrücke samt Erläuterungen und Belegen in einem schön gestalteten Band zusammengestellt, der etwa ein Hundertstel des ursprünglichen Wörterbuchumfangs ausmacht. Von „abmurzeln" (absäbeln) über „lippeln" (mit den Lippen kosten) bis „Zwingburgbrecher" findet man hier lexikalische Kostbarkeiten. Man lernt den „Furzklemmer" (Geizhals) kennen, begegnet der „knatschigen" „Kaffeeschwester" und lernt, dass mit „Fernseher" ein Prophet gemeint ist – also „Zungenhonig" zum Genießen.

Das Grimm'sche Wörterbuch ist wie eine Wundertüte und mit seinen ungewöhnlichen und interessanten Erklärungen sogar manchmal besser als Google – ein Programm, das ja behauptet, „alles" erklären zu können, aber hier die Bedeutung dieser Wörter aus vergangenen Zeiten der deutschen Sprache nicht kennt. Der Verleger Peter Graf hat aus diesem riesigen Angebot eine ungemein anregende und amüsante Auswahl unbekannter Wortschönheiten, anzüglicher Kuriositäten und märchenhaft-exotischer Wortkreationen getroffen. Ein herrlicher Rundgang durch ein Museum „deutscher Wörter", mit so schönen wie selten gebrauchten Wörtern wie DRITTHIMMELVERZÜCKT, FIRLEFANZEN, KLANGKLINGKLUNKERN, dem Begriff der selbsterklärenden „PROBEGELIEBTEN" oder dem rätselhaften VERDAMMNISWALZER.

Mal verzaubert einen allein der Wortklang, manchmal ist es der reine Unterhaltungswert bisher unbekannter Begriffe, und manchmal ist es einfach nur der Spaß, zu erraten, welche Bedeutung sich hinter einem unbekannten Wort verbirgt. Zurück bleibt in jedem Fall ein erstauntes Gefühl, was es früher doch für skurrile Begriffe gab in der Deutschen Sprache und dass es überhaupt so viele Wörter im Deutschen gibt, die es heute „eigentlich nicht mehr gibt".

Hier ein weiterer kurzer Eindruck von ungewöhnlichen Begriffen; manche sind auch ohne Erklärung verständlich, manche erschließen sich auch nach dem Lesen der stets zugefügten Erklärung kaum oder gar nicht: BESUCHAMEISE, DEUTSCHVERDERBER, ENTSCHULDIGIGUNGSSCHWAMM, HUMMELHIRN, QUERARSCH, KANNIX, WAISNIX, GELEGENHEITSDENKER, DREIMÄNNERWEIN, MINKELN.

Von der Klappe:
Im Jahr 1838 beginnen Jacob und Wilhelm Grimm mit der Arbeit am „Deutschen Wörterbuch". Während Jacob sich den Buchstaben A, B, C zuwendet, steigt Bruder Wilhelm beim D ein – und für beide beginnt ein lexikographisches Martyrium. Erst 123 Jahre später wird das Werk mit Band 33 abgeschlossen. Es umfasst über 320.000 Stichwörter auf 35.000 Seiten und zeugt von einem unfassbaren Sprachreichtum."

Aus dieser „Wunderkammer" der deutschen Sprache versammelt das vorliegende Buch die seltsamsten, wunderbarsten und unbekanntesten Wortschöpfungen, um die Poesie dieses Werkes dem Leser von heute neu darzulegen.

KIRMESSALAT, KUMMERVERLÄCHELND, LEICHENLANGSAM, LIPPENLAPP, MEERÜBERFLATTERND, PROBEGELIEBTE

Entdecken Sie bisher unbekannte Wortschönheiten, anzügliche Kuriositäten und märchenhaft-exotische Wortkreationen fast vergessener Momente eines ungewöhnlichen Sprachschatzes.

Zusammengefasst. TIPP: Für alle, die Spaß an Wortspielen und Formulierungen mit ungewöhnlichen Begriffen haben. Auch geeignet für den Einsatz im Deutschunterricht (Klasse 8 aufwärts). Manche Begriffe könnten auch aus der heutigen Jugendsprache stammen: GEDANKENVORRAT, GÄHNAFFE, FROSCHMENSCH, DRACHENHAARIG.

Viel Spaß beim SCHMÖKERN wünscht die Redaktion.

kfs

Erste Person Singular

Erste Person Singular, Haruki Murakami, geb. 1949 in Kyoto, DUMONT-Verlag, ISBN 978-3-8321-8157-4, 224 Seiten, 22 Euro, 1. Auflage 2021

„Erste Person Singular“ ist ein Buch mit 8 Kurzgeschichten aus der Sicht eines jeweils unbekannten (natürlich, wer hätte es hier anders erwartet) Ich-Erzählers und polarisiert seine Leserschaft in zwei Welten: Die einen loben Murakami in den höchsten Tönen und sehen ihn bereits heute als den nächsten Nobelpreisträger der Literatur, während die anderen sein Buch bereits beim Lesen der ersten Seite am liebsten aus dem Fenster werfen würden. Höchst ungewöhnlich sind seine Geschichten allemal und, ob man sie nun mag oder hasst, zurück bleibt auf jeden Fall ein Geschmack von Magie und Zweifel, ob sich hinter unserer vordergründig erlebten Welt nicht doch noch weitere, ganz andere Realitäten verstecken, die Murakami hier behutsam freilegt. Manche Geschichten sind so skurril, dass man in Versuchung ist, zu vermuten, der Autor wäre beim Schreiben auf Drogen oder unter Alkohol, andererseits erlebt der Leser eine ungeheure Leichtigkeit und Sensibilität in der Beschreibung alltäglicher Gegebenheiten. Manches ist so überzogen, dass man den Eindruck hat, es handele sich um eine Satire, z. B. die Geschichte mit dem sprechenden Affen (Bekenntnis des Affen von Shinagawa), aber sie wird so glaubwürdig erzählt, dass man den Affen schon fast hören kann, wie er zusammen mit dem Autor ein Bier trinkt und sich mit ihm unterhält. „Wünschen Sie, dass ich Ihnen den Rücken wasche?, fragte mich der Affe.“ „Darf ich fragen, ob Sie einen Namen haben? – Alle nennen mich nur den Affen von Shinagawa.“ Oder die hässliche Frau, die vom Autor gar nicht mal als so hässlich beschrieben wird, oder die freizügige Dame, die sich dafür entschuldigt, beim Liebesakt immer den Namen eines anderen Liebhabers zu schreien. Zurück bleibt ein Wirrwarr an menschlichen Wahrnehmungen, die einem manchmal vertraut vorkommen mögen, aber oft auch nur befremdlich und bedrohend.

Bleibt die Frage: Was will der Autor uns mit seinen Geschichten sagen? Das herauszufinden, ist spannend, eine mögliche Antwort bleibt aber vermutlich versteckt in den Köpfen der Leserinnen und Leser. Ein echtes Leseabenteuer also für Menschen, die keine Angst haben, sich auf neue Sichtweisen einzulassen.

TIPP: Dieses Buch wird nicht jedem gefallen und ist wohl am besten nur häppchenweise zu genießen. sodass man sich zwischen den einzelnen Geschichten wieder erholen kann, ist aber trotzdem sehr zu empfehlen! Gut für zwischendurch und endlos lange Sommerferien!

Von der Klappe

Frauen, die verschwinden, eine fiktive Bossa-Nova-Platte von Charlie Parker, ein sprechender Affe und ein Mann, der sich fragt, wie er wurde, was er ist: Die Rätsel um die Menschen, Dinge, Wesen und Momente, die uns für immer prägen, beschäftigen die Ich-Erzähler der acht Geschichten in „Erste Person Singular“. Es sind klassische Murakami-Erzähler, die uns in eine Welt aus nostalgischen Jugenderinnerungen, vergangenen Liebschaften, philosophischen Betrachtungen, Literatur, Musik und Baseball entführen. Melancholisch, bestechend intelligent und tragikomisch im allerbesten Wortsinn sind diese Geschichten, die wie beiläufig mit der Grenze zwischen Fiktion und Realität spielen und immer wieder den Verdacht nahelegen, dass Autor und Ich-Erzähler mehr als nur ein paar Gemeinsamkeiten haben.

kfs

Die Buchstaben in den gelben Kästchen, absteigend von links nach rechts gelesen, ergeben den Lösungssatz (Ausspruch von Ephraim Kishon). Bitte senden Sie diesen Lösungsspruch per E-Mail an info@vbe-rp.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir dreimal je 6 Flaschen Wein aus rheinland-pfälzischen Anbaugebieten. Einsendeschluss ist der 02.07.2021. Viel Glück wünscht die Redaktion!

Waagerecht:

1 Wer schon mal Diät gemacht hat, weiß, dass DIE nie richtig funktioniert **4** Dieses Geräusch macht der Blitz **7** Ausgestorbene Gattung der Elefanten **13** Trinkt die Queen **14** Vom Wind abgewandte Seite **15** Fisch mit schlangenförmiger Gestalt **17** Nomen Nominandum **18** etwas in einem Karton Verpacktes **20** Theke **21** Fluss in Italien **23** Länglicher Hohlkörper **24** Kann man mit Kreide draufschreiben **27** Nicht laut **29** Molch, Salamander **30** Reimt sich auf Schmerz **33** Den müssen manche erst mal ausschlafen **34** Jemandem Achtung erweisen **35** Eingebildeter Fatzke **37** Grenzpolizei **38** Region in Mittelitalien **41** Entgiftet den Körper **42** Nerviges Insekt, Lieblingsspeise: Pflaumenkuchen **44** Durch die Nase **45** Tages-Anzeiger **49** Goethe hatte gleich 3 – zwei eigene und eine im Buch **51** Körperliches und oft auch geistiges Wohlbefinden; Vermögen, im Alltag leistungsfähig zu sein **53** Erlebnispädagogik **54** Erfrischungsgetränk **55** Hauptstadt hier ist Monrovia **56** Wurde auch nicht an einem Tag erbaut **57** Häufige Antwort auf eine Bewerbung **58** Großer Raum für Veranstaltungen **59** Ur-Großvater von Google

Senkrecht:

2 Weibl. Vorname **3** Wachholderschnaps **5** Edelgas **6** Das kann ja ? werden, sagte der junge französische Assistenzarzt **8** ? und Spitzenhäubchen **9** Produziert Abwehrstoffe **10** Muskelzittern **11** Die Schule verschickt gerne einen blauen **12** Getreidesorte **15** Muschel mit extrem harter Schale **19** Wer in England ein Bier bestellt, bekommt meist das **21** Pädagogische Hochschule **22** Hörorgane **23** Bambi **25** Fließendes Gewässer **26** Kfz-Kennz. Neuhaus am Rennweg **27** Pauker (w) – gendergerechte Schreibweise **28** Vollkommen, sehr gut **29** Kranich-Airline **31** Die Welt dreht sich scheinbar nur um ihn **32** Zimmer im Knast **35** Gibt's genug davon am Strand **36** Leichter Wind **39** Großmutter **40** Türkischer männl. Vorname **42** Bitte mixen: TETREW **43** Lieblingsstunde aller Schüler **44** Höchstes Ziel der Buddhisten **46** Hauptstadt von Simbabwe **47** Lungenproblem **48** Fischgattung **50** Extrem leichtes Holz **51** Geschichte mit dem Fuchs und dem Raben **52** Der, der aus der Kälte kam

Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

Die RpS-Redaktion

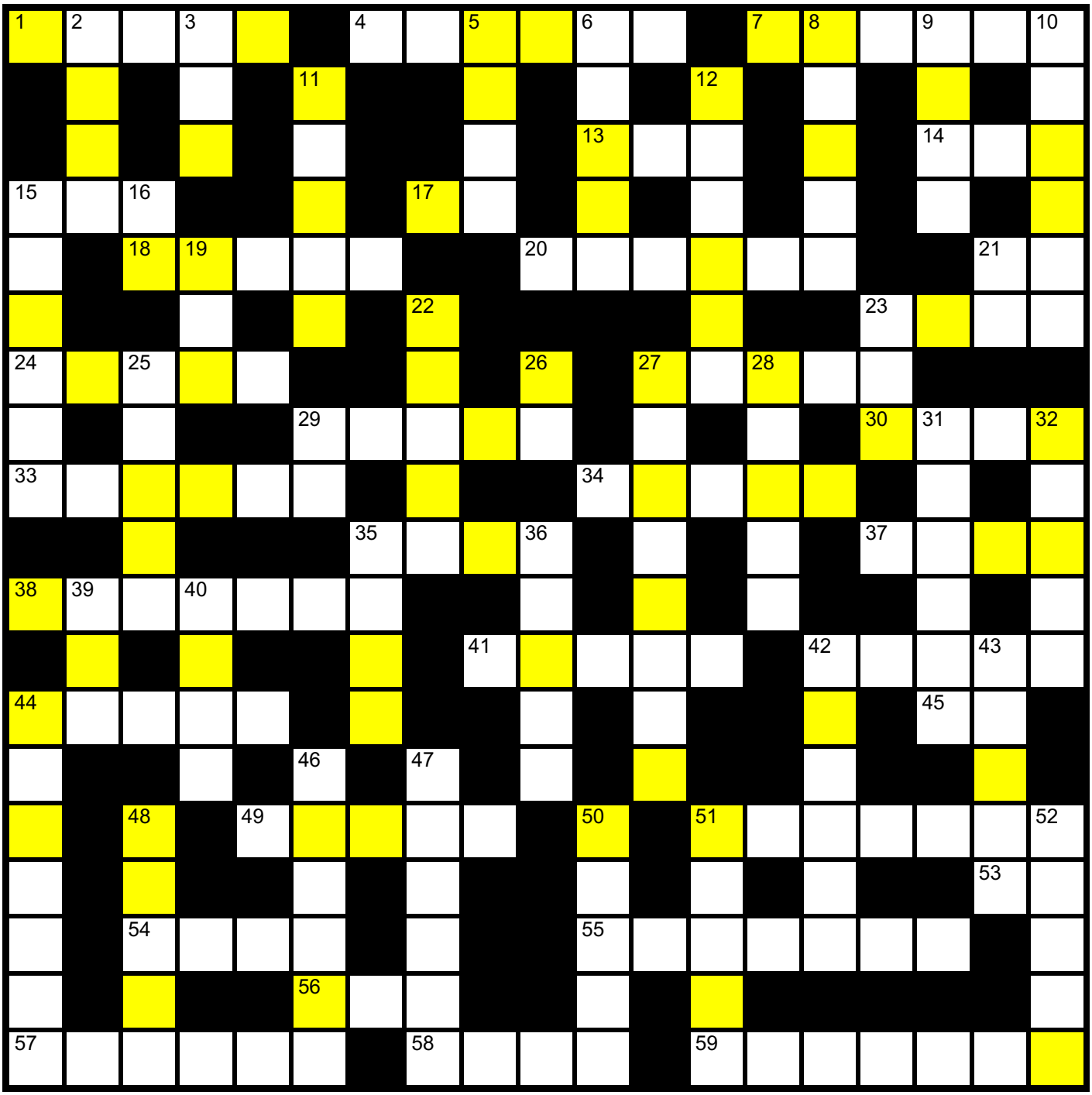
Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 05/2021

1 D	2 A	L	3 L	A	4 S		5 A	R	6 Z	T		7 L	8 E	I	9 P	Z	I	10 G
	D		I		O		N		I		11 G		E		H			E
12 F	L	O	P		F		G		13 E	L	A	N			O			G
	E		14 P	R	I	S	E		G		N		15 D	U	B	L	I	N
	16 R	17 U	E		A		L		18 E	19 M	S		U		I			E
20 H		S		21 E		22 L	N			I			M		23 E	24 B	E	R
25 E	T	A	G	E		A		26 K	U	R	K	27 U	M	28 A		E		
I				29 G	U	T		E				N		30 D	E	I	C	31 H
32 R	O	33 S	E			E		34 L	Y	35 R	I	K		I		L		E
A		B		36 K	A	I		C		A		E		E			37 T	R
T				A		N		38 H	A	S	E		39 Z	U	C	K	E	R
	40 T	41 R	A	M	P		42 G			E		43 N					D	
44 A		I		E			H		45 K	N	46 O	T	47 E	N		48 O	D	E
49 F	U	S	E	L		50 S	A	F	T		N		U		51 N		Y	
G		S			52 D		N		53 U	54 T	E		55 L	56 O	R	57 D		58 S
H			59 C	60 H	O	61 R	A	62 L		A		63 F	E	E		64 U	N	D
65 A	D	L	E	R		A		66 A	67 M	S	E	L		68 A	L	M		
N			N		69 F	L	A	C	H	S		U				70 A	71 A	L
72 E	L	I	T	E		F		K		73 E	N	G	E	L			U	

DREI DINGE HELFEN DIE MUEHSELIGKEITEN DES LEBENS ZU ERTRAGEN: DIE HOFFNUNG, DER SCHLAF UND DAS LACHEN. *(Immanuel Kant)*

Das große „Einmal im Jahr solltest du einen Ort besuchen, an dem du noch nie warst“ -Rätsel

(Dalai Lama)



,

,

.

(Ephraim Kishon)

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz